

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4158) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. zzgl. Bestellgeld.

Gefredaktion:  
**Dr. Bruno Schoenlant.**

Inserate werden die 5gespaltene Zeilzeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Vereinanzeligen 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition ausgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

## Zwei heftige Reichstagsersatzwahlen.

\* Leipzig, 6. November.

Gestern, am 5. November, hat die Reichstagsersatzwahl in Mainz, dem 9. hessischen Wahlkreis, stattgefunden. Ein Privattelegramm meldet uns folgende Zahlen:

S. Mainz, 5. November, 11 Uhr 10 Minuten nachmittags. Es erhielten David (Sozialdemokrat) 7359, Schmitt (Centrum) 7154, Solban (nationalliberal) 8128, Wolf (Antifemite) 816 Stimmen. Demnach ist Stichwahl zwischen dem sozialdemokratischen und dem Centrumskandidaten.

Im Jahre 1893 mußte über das Mainzer Mandat gleichfalls eine Stichwahl entscheiden. Es erhielten damals im ersten Wahlgange der Sozialdemokrat 8965, der Nationalliberale 5269, der Centrumskandidat 5153, der Kandidat der Volkspartei 2042, der Antifemite 270 Stimmen. Um das Mandat rangen in der Stichwahl von 1893 also Sozialdemokrat und Nationalliberale. Es siegte damals der erstere mit 10684 Stimmen über den Nationalliberalen, der es auf 8199 Stimmen brachte.

Bei der Reichstagsersatzwahl von 1896 haben Freisinn und Demokraten auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet und ihre Leute aufgefördert, „wahrhaft freisinnlich“ abzustimmen. Es kamen also, da der Antifemite bloß als Wahlkandidat zu betrachten ist, nur drei Kandidaten ernsthaft in Frage, der unsere, der nationalliberale und der des Centrums.

Diesmal ist der Nationalliberale dahinten geblieben, dafür hat das Centrum, seit langem durch sehr energischen Zuspruch der Parteileitung und der großen Parteiorgane aufgestützt, seine Kräfte angespannt und ist mit der Sozialdemokratie in Stichwahl gekommen.

Was zeigt das gestrige Wahlergebnis? Einen so erheblichen wie peinlichen Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen, die um nicht weniger als 1606 abgenommen haben. Das ist ein Rückgang von 17,9 Prozent.

Das Centrum hat seine Wählerziffer um 2001 gesteigert, was einem prozentualen Zuwachs von 38,8 Proz. entspricht.

Die Nationalliberalen, wie sich das bei dieser Bankrotspartei versteht, erlitten die schwersten Verluste, sie verloren 2146 Stimmen, d. h. ihr Rückgang beläuft sich auf über 40 Prozent.

Auch die Antifemiten haben einen relativ bedeutenden Zuwachs erzielt.

Zum rascheren Verständnisse blene diese kleine Uebersicht:

	1893	1896	Prozent
	erster Wahl-gang	erster Wahl-gang	+ —
Sozialdemokrat . . . . .	8965	7359	- 17,9
Nationalliberaler . . . . .	5269	8128	+ 40,0
Centrum . . . . .	5153	7154	+ 38,8

Wie dieses Resultat zu Stande gekommen ist? Nicht bloß haben die Centrumsleute sehr rührig gearbeitet und sind diesmal sogleich mit stärkeren Aufgebieten angetreten. Die feine Witterung fehlt dem Centrum nicht, und es hat offenbar nach gründlicher Prüfung der Sachlage und bei genauer Kenntnis der örtlichen Verhältnisse und Vorgänge mit Hochdruck geschafft. Es wird ferner ein gut Teil der Demokraten und Freisinnigen sogleich für den Centrumskandidaten, der in Mainz, in dem alten Stammsitze der 1789er und des streitbaren Ketteler, stets mit demokratischem Anstrich austritt, gestimmt haben.

Daß der abgewirtschaftete Liberalismus in unserer Zeit der schroffsten Gegensätze mit seiner Haltlosigkeit schlecht abschneiden würde, war vorauszusehen.

Der Rückgang aber der Sozialdemokratie kann nicht aus dem geringeren Interesse, das bei Ersatzwahlen traditionell sich feststellen lasse, erklärt werden. Die Centrumswähler, die zum großen Teil als behäbige Spießbürger in phantastischem Behagen bei dem „Rostbräterchen“ und „Lorzen Weinchen“ es sich wohl sein lassen, sind sicher weit schwerfälliger und weniger beweglich, als die temperamentvolle Mainzer Arbeiterschaft, die in ihrer ganzen Art an den Typus des französischen Dubriers erinnert. Und doch ist das Centrum stramm und schnellig angetreten.

An Versammlungsagitallion hat es unsere Partei nicht fehlen lassen, und die letzten Landtagswahlen haben gezeigt, daß sie in Mainz, so gut wie anderswo in Hessen zu kämpfen und zu siegen weiß.

Jetzt, da sich die Partei an eine weit größere Masse wendet, da sie die Reichstagswähler aufruft, vermag ein großer Teil die Heeresfolge. Möglich, daß viele unserer Leute, denen die Triumphe der Landtagswahlen das Selbstbewußtsein zu hoch gespannt hatten, lässig waren und sich die Aktion für die Stich-

\* + = Zuwachs, — = Rückgang.

wahl vorbehalten hatten, die allgemein ja als etwas, das kommen werde, erwartet wurde.

Soll ein Schlendrian wäre auf das tiefste zu bebauern, seine Folgen sind nur schwer wieder gut zu machen.

Jedenfalls aber haben lokale Vorgänge in der Partei hier nicht merklich mitgewirkt: der Fall Joest, der jahrelang gespielt hat, drängte zur Entscheidung, der Fall mußte entschieden werden und ist von den Mainzer Parteigenossen entschieden worden. Joests Mandatsniederlegung führte zu eben dieser Ersatzwahl. Daß innere Auseinandersetzungen Verstimmung und Mißmut, Differenzen und Konflikte hervorzurufen, ist eine alte Erfahrung.

Eine um so bringlichere Pflicht der Parteigenossen aber ist es deshalb, wenn sie sachlich ihre Streitigkeiten erledigt haben, mit verdoppelter Energie, ohne Rücksicht auf Persönliches, geschlossen und in unzerstörbarer Manneszucht den Klassenkampf zu führen.

Die Scharte vom 5. November muß ausgeweht werden, und wir sind überzeugt, daß die Mainzer Genossen an die ihnen jetzt neu gestellte Aufgabe mit aller Energie herangehen werden.

Daß bei der Stichwahl die Nationalliberalen und Antifemiten, daß die Mehrheit der bürgerlichen Elemente sich für den bürgerlichen Kandidaten entscheiden werden, liegt auf der Hand. Auch die Gefolgsleute der Eynern, Bennigsen und Hammacher wissen das „kleinere Uebel“ zu wählen und werden trotz aller Kulturkampfsehmerzen dem Centrumsmanne Schmitt ihren Stimmzettel geben.

Hilfe, Bezug, Verstärkung hat die Arbeiterschaft von Mainz im großen nur aus sich heraus zu erwarten. Möge es ihr gelingen, am Tage der Stichwahl es über die verbündete Gegnerschaft davon zu tragen!

Wie lauten die Nachrichten aus dem anderen hessischen Kreise, aus Gießen, wo am gleichen Tage wie in Mainz eine Reichstagsersatzwahl stattgefunden hat?

Ein Privattelegramm meldet uns:

s. Gießen, 6. November, 11 Uhr 55 Min. vorm. Bis jetzt sind für Schickemann (Sozialdemokrat) 3276, für den bisherigen Abgeordneten Köhler (d. Ref.-P.) 8093, für Professor Stengel (fr. P.-P.) 1903 und für Weimer (nationalliberal) 1520 Stimmen gezählt worden. Auf dem platten Lande erheblicher Stimmenzuwachs.

## Seuiletton.

159)

Nachdruck verboten.

### Die von Hohenstein.

Roman von Friedrich Epichhagen.

Die Herzugeeilten klopfen an die Thür, die zu des Generals Schlafgemach führte, riefen und klopfen abermals. Einer, der entschlossener war als die anderen, ließ die Thür auf — da lag die alte Excellenz in dem Beinhstuhl vor dem Kamin — erwürgt. Die Knochenhand hielt noch den Griff des Glockenzuges umfaßt. Der eiserne Geldschrank stand auf — die leere Kassetten auf dem Tisch — das offene Fenster, an dem noch die Leiter lehnte — Nord, Mörder, Mörder! so heulte es in der Stube, die Korridore entlang, die Treppen hinauf bis in die hohen, lichterfüllten Räume, in denen beim jubelnden Schalle der Trompeten und Hoboen die Hochzeitsgäste sich im Tanze drehten.

Die, welche darauf gewettet, daß Antonie von Hohenstein, trotz aller Gerüchte, die ihren Namen mit der Flucht Münzers in Verbindung brachten, trotz aller Hausfuchungen, durch die man sie beleidigt hatte, auf dem Baubersfeste in Rheinfelden erscheinen, wurde, hatten gewonnen.

Antonie war gegen acht Uhr gekommen und hatte die Equipage wieder nach Rheineck zurückgeschickt — ein Beweis, daß die gnädige Frau entschlossen war, den Handschuh, den ihr die Gesellschaft etwa hinschleudern könnte, aufzunehmen. Aber wenn — woran nicht zu zweifeln war — ein Teil derselben wirklich in feindseliger Stimmung gegen die Dame

war, so machte doch die Schönheit der Sünderin das strenge Gericht, das über sie ergehen sollte, zu nichts.

Antonie war noch keine Viertelstunde in dem Saal, als sie sich von Bewunderern umgeben sah, wie in ihren glänzenden Tagen. Und in der That schien es kaum möglich, einer so zauberhaften Erscheinung nicht zu huldigen. Selbst die fanatischen Anbeter Kamillas mußten einräumen, daß die junge Dame sich weder an stolzem Wuchs, noch fesselnder Schönheit des Gesichts mit dieser Nebenbuhlerin messen könne, von der Anmut der Bewegung und der Gewandtheit in der Konversation — Eigenschaften, in denen Antoniens Meisterschaft anerkannt war — ganz zu schweigen.

Se. Durchlaucht sogar, der sich bis jetzt fast ausschließlich mit Kamilla beschäftigt hatte, ließ sich Frau v. Hohenstein, die er heute zum erstenmale sah, vorstellen und äußerte gegen seinen Adjutanten: Vollblut, auf Ehre, Nadelitz, reines Vollblut! — welches geistreiche Wort natürlich in zehn Minuten die Kunde durch den Saal machte.

Freilich schien es die schöne Frau heute abend auch darauf abgesehen zu haben, einen vollkommenen Triumph zu feiern. Sie strahlte von Diamanten und Liebenswürdigkeit — und diese Liebenswürdigkeit stand dem blassen Gesicht und dem dunklen Lodern der unergründlichen Augen so sonderbar.

Wenn ich eine Sphinx oder eine Meduse zu malen hätte — Sie müßten mir dazu sitzen! klüßerte Reitenberg, indem er sich über die Lehne ihres Stuhles beugte.

„Ah, da sind Sie! rief Antonie, ich muß Ihnen doch auch mein Kompliment über Ihre Arrangements machen. Alle Welt ist Ihres Lobes voll.“

Sie stand auf und trat, scheinbar in gleichgültigem Gespräch mit dem Maler, in eine Fensternische: Heute?

Wann?

Um zehn.

Alles steht gut?

Ja; und hier?

Vortrefflich! Ich spiele meine Rolle aber auch zum Entzücken — toller, als je, sage ich Ihnen. Haben Sie keine Sorge, gnädige Frau, daß man uns beargwöhnt. Die hier (und der Maler wies mit dem Daumen über die Schulter in den Saal) haben genug mit sich selbst zu thun. Ich sage Ihnen, hier gehen Dinge vor!

Still! Wir werden beobachtet! Lassen Sie mich allein! Der Maler beschrieb mit der rechten Hand einige kühne Bewegungen, lachte laut, verbeugte sich und trat von der Nische zurück.

Der Obrist von Hohenstein strich, wie von ungefähr, an der Stelle, wo Antonie stand, vorbei und sagte, als er in ihrer unmittelbaren Nähe war:

Krieg oder Frieden?

Antonie antwortete nicht; ihre Augen sprühten Blitze tödlichen Hasses; sie fuhr mit der rechten Hand nach ihrem Herzen und ließ dieselbe dann langsam wieder sinken.

„Bah, sagte der Obrist; Sie sollten vernünftig sein und Frieden mit mir machen; er ist ja nun fort, oder doch passabel sicher versteckt; was wollen Sie mehr?“

Antonie antwortete nicht, regte sich nicht. Der Obrist zuckte die Schultern und ging weiter. Er hätte viel darum gegeben, wenn Antonie auch nur eine Spur von Vergeltung hätte bliden lassen. Worüber brütete sie? Der Obrist war ein tapferer Mann, aber Antoniens Haltung war ihm sehr unheimlich.

Er hatte schon die verschiedensten Versuche gemacht, sich ihr wieder zu nähern; immer war er wie heute zurückgewiesen worden. Er hatte sich vorgenommen, sich die schöne Frau

Es kommt also hier zur Stichwahl zwischen unserem Genossen Scheidemann, der seit Jahren im Kreise mit Erfolg wirkt und Land und Leute kennt, und Herrn Köhler, dem er ein gefährlicher Konkurrent geworden ist.

Es ist dies das erste Mal, daß wir in dem 1. hessischen Kreise in Stichwahl kommen.

Wie stand es 1893? Im ersten Wahlgange erhielten der Kandidat der Reformpartei 5606, der Sozialdemokrat 2852, der Nationalliberale 4300 Stimmen. In der Stichwahl siegte Köhler, der Reformpartei, mit 8163 Stimmen über den Nationalliberalen, der 6987 Stimmen erhielt.

Diesmal haben die Nationalliberalen erst in letzter Stunde den Verlegenheitskandidaten Meinert aufgestellt, einen ernsthaften Kampf aber nicht geführt.

Wie steht es nach dem vorläufigen Ergebnis 1896? Die Sozialdemokratie nahm zu um 12 Prozent, die deutsche Reformpartei dagegen verlor 44 Prozent, der Nationalliberalismus büßte ein 64 Prozent der Stimmen.

Wir wünschen den Genossen des Hiesiger Kreises den besten Erfolg.

Politische Uebersicht.

Sozialdemokratie und Sittlichkeit. Von der achten Allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine ist allerhand Interessantes zu berichten. Erhob sich da ein Pastor Fritsch aus Ruppertsburg und erzählte von seinen Bemühungen um die „Rettung“ von Prostituierten; er habe dabei die bittersten Erfahrungen machen müssen. Man sei, so sprach der ehrenwerte Mann, als er gefallene Mädchen aus den Bordellen holte, auf ihn eingebrungen und hierbei hätten sich in erster Linie Sozialdemokraten und lichtscheues Gesindel hervorgethan.

Pastor Fritsch scheint gehofft zu haben, er könnte in der frommen Versammlung einen ganz besonders guten Eindruck machen, wenn er der Sozialdemokratie, der bitter gehaßten, bei der Gelegenheit einen Fußtritt versetzte; er glaubte wohl sicher zu sein vor jedem Widerspruch bei diesem Unterfangen. Und in der That, wie Sozialdemokraten hätten uns über den Anwurf nicht weiter aufgehalten: auf eine Verleumdung mehr oder weniger gegen uns kommt es nicht an!

Aber ohne Zurückweisung sollte das Pfäfflein doch nicht bleiben, und neben dem Pfarrer Lic. Weber aus Mühlenthal, der ihm den Text gehörig las, erhob sich der Breslauer erste Staatsanwalt Dr. Keil und sprach ungefähr folgendes:

Wer da behauptet, daß die Sozialdemokraten Gegner von Sittlichkeitsbestrebungen sind, der tagiert die Arbeiter durchaus falsch. Der Arbeiter denkt gar nicht daran, sich uns entgegenzustellen, er denkt zum Teil von der Sittlichkeit sehr streng. Ich habe oft Gelegenheit gehabt, Vergleiche anzustellen zwischen bürgerlichen und sozialdemokratischen Blättern, und sie sind zu Gunsten der sozialdemokratischen Blätter ausgefallen. Sie sind in Art und Erzählungen weit aufrichtiger, als die bürgerlichen Blätter, und diese Thatsache ist beschämend für uns.

Was Dr. Keil über die Haltung der Neuen Welt und die Kämpfe auf dem Gotthaischen Parteitag sagte, ist zwar nicht das Richtige, immerhin aber zeigte er auch hierbei das Bestreben nach objektiver Beurteilung.

Ich kann daher nicht zugeben, so fuhr er dann fort, daß der sozialdemokratische Arbeiter als Sozialdemokrat in sittlichen Dingen anders denkt als wir, und ich bitte deshalb, daß man sie nicht zusammenwerfe mit Rowdys: Man hat leider immer noch vielfach die Ansicht, daß Sozialdemokraten zusammengehören mit lichtscheuem Gesindel und anrüchlichen Personen. Wir aber müssen objektiv handeln und da muß ich sagen: Ich habe niemals die Ansicht des Vorredners bestätigt gefunden. Es ist etwas anderes, wo Arbeiter wegen politischer Vergehen verhaftet werden sollen. Da regt sich die Abneigung gegen die bewaffnete Macht. Allein in sittlichen Angelegenheiten stehen sie neben uns.

Man wird diesem verständigen Urteile um so mehr Wert belegen dürfen, als bekanntlich gerade die Breslauer Staatsanwaltschaft sich durch äußerste Strenge gegen die Sozialdemokratie und ihre Presse auszeichnet. Genosse Ruhns, der Redakteur der Breslauer Volkswacht, unseres Hunderblattes, erwähnte auf dem Parteitag, daß nicht weniger wie 57 Prozeßverfahren im vorigen Jahre von der Staatsanwaltschaft gegen sein Blatt anhängig gemacht worden sind, ganz zu geschweigen der Beschlagnahmen, die gerade die Anklagebehörde in Breslau rund durch Deutschland von Zeit zu Zeit vornimmt, mag es sich um den Wahren Jakob oder die Neue Welt oder den Süddeutschen Postillon handeln. Da könnte also höchstens ironisch von einer „Vorliebe“ des Breslauer Staatsanwalts für unsere Partei gesprochen werden.

und das Verbrechen, das er an ihr begangen, aus dem Sinne zu schlagen; aber es war ihm unmöglich. Wie mit magischer Gewalt zog es die Gedanken des Obristen wieder und immer wieder auf den einen Punkt. Er wußte nicht, ob er Antonie liebe oder hasse; das eine Mal hätte er sie mit kaltem Blute morden, das andere Mal sich vor ihr niederwerfen und den Staub von ihrem Wege lassen mögen.

Es war, als er damals den entsetzlichen Handel mit Antonie abschloß, nicht seine Absicht gewesen, Mörder zu werden; er hatte wirklich den Preis seiner bösen Lust bezahlen wollen; aber der Haß, den ihm sein Opfer gezeigt, der qualende Gedanke, daß in den Reizen, die ihm selbst im Genuß mißgönnt waren, der Nebenbuhler geschwelgt habe und wieder schwelgen werde, hatten ihn am folgenden Tage zum wortbrüchigen Verräter gemacht.

Er hatte seitdem keinen ruhigen Augenblick gehabt; es war, als ob jene schlimme Stunde sein Blut vergiftet habe; sobald er die Augen schloß, sah er das von Born, Scham, Haß und Rachedurst verzerrte schöne Gesicht.

Der kalte, freche Wüstling, der in seinem Leben nie das mindeste Mitleid mit seinen Opfern gehabt hatte, fühlte sich in dem Bann einer abergläubischen Furcht, die er vergeblich wegzuspotten und wegzuschwelgen suchte.

Antonie war noch ein paar Augenblicke in der Nische stehen geblieben und hatte dem Obrist mit dem Blick eines Dämons, der töten muß und töten will, nachgesehen.

Er oder ich, murmelte sie, oder wir beide.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berliner Brief.

Der Civil-Juliansturm.

Berlin, 5. November.

Die Bourgeoisie ist mit dem Sparminister Miquel höchst unzufrieden. Trotz aller Ueberflüsse rückt er mit dem Gelde nicht heraus. Er läßt den Justizminister um neue Richterstellen umsonst supplizieren und weist den Eisenbahnminister brüsk ab, der zur Hebung des Verkehrs Tarifierleichterungen plant. Es wird behauptet, daß zwischen Thielen und Miquel eine scharfe Spannung bestände, da Thielen einen Teil der Wünsche unserer Großindustriellen in Beziehung auf Erleichterung und Verbilligung von Gütertransporten gewähren möchte, Miquel aber sich sträubt, von seinen Ueberflüssen an andere Ressorts etwas abzugeben.

Was kümmert es Miquel, daß bei der Uebernahme der Eisenbahnen auf den Staat feierlich der Grundsatz ausgesprochen wurde, bei ihrer Verwaltung solle nicht das fiskalische Interesse, sondern das Bedürfnis der Industrie und des Verkehrs ausschlaggebend sein? Miquel heimt von Jahr zu Jahr mehr Ueberflüsse ein und geht seine eigenen Wege. Er konstruiert Reichsautomaten zur Regelung der Reichsfinanzen und hat jetzt zur Abwechslung mal wieder ein anderes Finanzgebilde ausgetüftelt, das die bösen Leute schon als Civil-Juliansturm bespötteln.

Auch dem nächstem zusammenzutretenden preussischen Landtage gehen wieder zwei Finanzreformvorlagen zu; die eine Vorlage beabsichtigt den Uebergang von der freien Schuldenentlastung zum System der Zwangsstilgung und bestimmt, daß alljährlich die Tilgungsquote, die nach der Vorlage jedesmal 1/10 Prozent der gesamten Staatsschuld betragen muß, in den Ausgabenetat eingestellt wird, daß aber der Regierung die Freiheit in der Wahl der Tilgungsart überlassen bleibt. Auf diese Weise würde die gesamte Schuld Preußens in 80 1/2 Jahren getilgt sein. Miquel sieht jedoch schon jetzt noch höhere Ueberflüsse für den preussischen Staat voraus und hält es für wahrscheinlich, daß Jahre kommen könnten, in denen es möglich wäre, einen höheren Betrag als nur 1/10 Prozent der Schuld zu tilgen. Für diesen Fall hat er dadurch in der Vorlage vorgesehrt, daß in solchen Jahren Regierung und Volksvertretung bestimmen könnten, einen höheren Prozentsatz der Schuld zu decken.

Miquel ist aber ein vorzorsüchtiger Herr. Er will in den Zeiten der Not nicht auf das Trodene zu sitzen kommen und getreu dem Spruche: Sparet in der Zeit, so habt ihr in der Not, will er einen großen preussischen Sparhofen anlegen, in dem in guten Jahren bis zu 80 Millionen Mark angesammelt werden sollen, die dann in Jahren des Defizits eine nützliche Reserve bilden würden. Diesen Sparhofen nennt Miquel Ausgleichungsfonds, im Volksmunde bezeichnet man ihn als Civil-Juliansturm.

Miquel begehrt gar viel auf einmal: er will Schulden tilgen und zu gleicher Zeit Schätze sammeln. Ob seine guten Absichten die verdiente Würdigung finden werden? Ob für das überflüssige Geld sich nicht bessere Verwendung finden ließe? Da ist der am Hungertuch nagende Lehrerstand, der schon längst nach Aufbesserung wimmert. Gibt es eine gewinnreichere Anlage für die Ueberflüsse, als in dem die Gehälter der Volksschuldner wesentlich erhöht? Ist es nicht besser, man sorgt für eine genügende Ausbildung der Jugend, die sie im Kampfe ums Dasein fähiger macht, als daß man eine tote Summe Geldes nutzlos und zu fern liegenden Zwecken ansammelt?

Und dann: sind die achtzig Millionen Mark im Besitze des preussischen Staates nicht eine Waffe gegen das Steuerbewilligungsrecht der Volksvertretung? Ist die preussische Regierung mit dem Civil-Juliansturm nicht im Stande, gegebenenfalls einmal ihre Sonderwege zu gehen?

Miquels Reichsautomat hätte auch eine Beschränkung des Bewilligungsrechtes des Reichstages zur Folge gehabt. Man darf auf das Schicksal der Miquelschen Finanzreformpläne im preussischen Landtage gespannt sein. Miquel wird es nicht daran fehlen lassen, in seiner Presse die Notwendigkeit und Vorteile seiner Pläne auseinanderzusetzen. Die Konservativen werden am Civil-Juliansturm schmachend hinausblicken und schamungslos im Stillen wünschen: Ach, wärst du doch mein eigen! Das wäre ein Fonds zur Linderung der landwirtschaftlichen Not. Ob aber das Centrum anbeiseln wird? Und auf dieses kommt es an, wenn Miquel seine Pläne durchsetzen will.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Der Arbeiter Ludwig Rosz wurde am 5. d. M. in Breslau wegen Majestätsbeleidigung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Während der Verhandlung war die Deffenzlichkeit ausgeschlossen.

Berlin, 6. November. Der Hamburgische Korrespondent erklärt offiziell, daß einzig und allein der damalige Reichskanzler, also Bismarck, der Staatssekretär des Innern, und der russische Botschafter in Berlin, Schuwaloff, um die Verhandlung mit Rußland (Deutsch-russischer „Assikuranz“-vertrag) gewirkt haben.

Die Münchener Allg. Ztg. will als sicher vernommen haben, daß nicht nur § 8 des preussischen Vereinsgesetzes, sondern auch manche andere Bestimmung dieses Gesetzes umgestaltet werden solle. Die Vorlage werde dem Landtage noch nicht bei seiner Eröffnung, aber noch rechtzeitig vorgelegt werden. Der § 8 enthält das Verbot, daß politische Vereine untereinander in Verbindung treten. Daß dieser Paragraph aufgehoben werden soll, haben der Reichstanzler und Minister v. Boetticher im Reichstage bindend zugesagt. „Manche andere Bestimmung“, d. h. das Vereinsgesetz soll vollends zu einer Fliegenklappe für die Sozialdemokratie, zu einem „Zweifel“ gemacht werden. Galt man mit Polizeifunktionen den Sozialismus auf?

In Reichsanzeiger wird folgende Eintragung in das Gesellschaftsregister publiziert: „Die Gesellschaft der am 1. März 1896 begründeten offenen Handelsgesellschaft: Dampf-Waschanstalt Viktoria Hugo Rosz mit dem Sitz zu Berlin (früher Charlottenburg) sind: Frau verwitwete Oberst Elisabeth Hoffmann geb. Rosz und Frau Hauptmann der Landwehr Margarete Fischer geb. Hoffmann, beide zu Berlin. Dies ist unter Nr. 16578 des Gesellschaftsregisters eingetragen worden. Dem Kaufmann Gustav Harlaub zu Charlottenburg und dem Hauptmann der Landwehr Ferdinand Fischer zu Berlin ist für die letztgenannte Gesellschaft Einzelprokura erteilt, und ist dieselbe unter Nr. 11780 des Prokurenregisters eingetragen worden.“ Die neue Dampf-Waschanstalt wird natürlich unter strengster Wahrung des militärischen Standesbewußtseins betrieben werden.

Offiziell wird gemeldet: Die Mitglieder der Forschungs-Expedition in Neu-Guinea, Dr. Rauterbach, Dr. Kersting

und Tappenbed, sind von ihrer Reise ins Innere wohlbehalten und erfolgreich zur Rüste zurückgekehrt. Die Expedition hat am Fuße des Bismarckgebirges einen ansehnlichen schiffbaren Strom entdeckt, der eine fruchtbare, stark bevölkerte und zur Kultur geeignete Ebene durchfließt. Bisher war es noch nicht geklärt, im Innern Neu-Guineas starkbevölkerte Landstriche aufzufinden. Die Entdeckung dürfte von großer Bedeutung für die weitere Kolonisation des Schutzgebietes sein. Man merkt die Absicht...

Professor Dr. Koch wird am 18. November von Southampton nach Kapstadt zum Studium der Rinderpest abreisen. In seiner Begleitung befindet sich Stabsarzt Dr. Köhlstedt.

Nach der Köln. Ztg. handelt es sich bei der geplanten Reform der Gültertarife um eine endgültig durchgreifende Herabsetzung der Frachttarife für Erz, Pohlen, Coaks und Kalk, die mit dem 1. April 1897 in Kraft treten soll. Wir haben diese Angelegenheit bereits eingehend (Pol. Ueberz. der Nr. 252 vom 29. Oktober) besprochen.

Der Antrag Ullstein, der den Magistrat ersuchen wollte, bei dem Polizeipräsidenten mit allem Nachdruck darauf zu dringen, daß die gegenwärtige Einrichtung der Kriminalpolizei und des Nachwachswesens einer Prüfung und einer Verbesserung unterzogen werde, wie sie dem Sicherheitsbedürfnisse der Berliner Bürgerhaft und den außerordentlich hohen Aufwendungen für Polizeizwecke entspreche, wurde von der tapferen freisinnigen Mehrheit durch Uebergang zur Tagesordnung (69 gegen 35 Stimmen) eingeleitet. Mit zurecht auch den Wammler, Gehorsam ist des Freisinnigen Schmuck!

Die Freisinnige Vereinigung „organisiert“ die Bauern, zu Wahlzwecken natürlich, auch in Mecklenburg. Die neue Gründung führt den verdächtigen Namen: Schutzverein mecklenburgischer Landente.

Gegen den Distriktskommissar v. Carnap hat bereits ein Disziplinarverfahren geschwebt, ehe sich der Skandal von Opalenitz zutrug!

Die Antisemiten großen mit Vorliebe auf der Weide ihrer konservativen Gönner und Zivoligenossen. Am 13. d. M. findet im Wahlkreise Rotenburg-Hersfeld eine Erziehungswahl zum preussischen Abgeordnetenhaus statt. Die Kreuzzeitung lamentiert nun darüber, daß außer dem konservativen Kandidaten, der Vertrauensmann des Bundes der Landwirte sei, nach der antisemitische Reichsbote Werner dort kandidiere. Sie warnt vor dessen Agitation, „und dies um so mehr, als eine in Debra stattgehabte Versammlung von Mitgliedern des Bundes der Landwirte aus dem Wahlkreise beschlossen hat, beide Bewerber für gleich genehm zu erklären und dementsprechend den Mitgliedern des Bundes in Bezug auf ihre Stimmenabgabe völlige Freiheit zu lassen.“ Dann führt die Kreuzzeitung aus: „Von der Schles. Ztg. wurde vor einiger Zeit auf eine Beziehung hingewiesen, die zwischen dem Bunde der Landwirte und den Deutsch-Sozialen (Antisemiten) bestünde und die Befürchtung daran geknüpft, daß könnte sich eventuell gegen die Konservativen richten. Da wir annehmen, daß in dem Kreise Rotenburg-Hersfeld beide Kandidaten Mitglieder des Bundes der Landwirte sind, so ließe sich sein Verhalten durchaus begreifen, wenn es sich nicht wieder um einen Fall handelte, wo ein alter konservativer Wahlkreis von den Deutsch-Sozialen angegriffen wird, deren Thätendurst sich leider mehr gegen die Konservativen als gegen die Freisinnigen wendet.“

Die Junker haben sich selbst den Antisemitismus in den Hals gesetzt.

Nun jude sich, wen's kraht!

Wieder eine Begründung. Ein Beamter, der wegen Mißbrauchs der amtlichen Gewalt bestraft war, ist begnadigt worden. Durch Erkenntnis der Strafkammer des Landgerichts zu Bochum war vor einigen Monaten der Polizeifergeant Beyer aus Holfsterhausen, Amt Eidel, wegen Körperverletzung und Mißbrauchs der Amtsgewalt zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt worden. Nach einem der Rh.-W. Ztg. vorliegenden Schriftstücke der königlichen Staatsanwaltschaft ist dem Polizeifergeanten Beyer diese Strafe durch die Gnade des Kaisers erlassen worden.

Gottha, 5. November. Wie das Gotthaische Tageblatt meldet, soll an die der Reichspostverwaltung unterstehenden Beamten eine Anweisung ergangen sein, sich an der Petitionsbewegung gegen das Duellwesen und die veraltete Militärgerichtsbarkeit nicht zu beteiligen, da sich die Petitionen gegen den Kaiser richteten. Es lebe das Petitionsrecht!

Hannover, 5. November. Der frühere Schuhmann Kapl Brodz stand heute vor dem Landgericht, um sich wegen einer wüsten Säbelfaire zu verantworten. Er wird beschuldigt, als Beamter den Schuhmacher Frgang unbedeutendweise beschimpft und durch Faustschläge arg mißhandelt zu haben. Weiter soll er den einarmigen Handelsmann Blaschek durch Säbelschläge mißhandelt, ihn gleichfalls beschimpft, in seine Wohnung widerrechtlich eingedrungen sein und durch Säbelschläge verschiedene Sachen entzwei gehauen und den Blaschek mit Totschlag bedroht haben; in die Wohnung der von ihrem Manne getrennt lebenden Ehefrau Krause widerrechtlich eingedrungen zu sein und dortselbst umher getobt und verschiedene Sachen zertrümmert zu haben, und endlich hat er auf offener Straße den wüthig seines Weges gehenden Weber Rosz mit gezücktem Säbel angefallen und ihn dort traktiert, daß derselbe besinnungslos und schwer verletzt liegen geblieben ist.

In der Verhandlung wurde ein Bild von dem geradezu furchtbaren Wüthen dieses früheren Wächters der Ordnung entrollt. Der Staatsanwalt betonte die Gemeingefährlichkeit solcher Ausschreitungen von einem Beamten und hielt eine exemplarische Bestrafung für angebracht. Ein Schuhmann sei zum Schutze des Publikums da, nicht aber, um sich solche Gewaltthätigkeiten dem Publikum gegenüber heraus zu nehmen. Das Urteil lautete wegen Vergehens im Amte auf 2 Monate Gefängnis, wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges im Falle Blaschek auf 2 Monate Gefängnis, wegen Bedrohung, Beleidigung und Hausfriedensbruchs im Falle Blaschek auf sechs Wochen und drei Monate Gefängnis, und wegen Körperverletzung im Falle Rosz auf 8 Monate Gefängnis. Diese Strafe von 1 Jahr 2 Monaten und einer Woche wird auf 1 Jahr Gefängnis abgerundet.

Hamburg, 5. November. Die hiesige Polizei hat sich veranlaßt gefühlt, in die Lohnbewegung der Wagenführer von der elektrischen Straßenbahn mit der Drohung einzugreifen, sie werde jedem Ausständigen die Fahrkarten abziehen. Gegen diesen Eingriff in das Koalitionsrecht der Arbeiter erhebt sogar

Die bürgerliche Presse energischen Einspruch. Unser Parteiorgan, das Hamburger Echo, aber fragt bei der Staatsanwaltschaft an, was sie zu thun gedenke, denn neulich erst wurden mehrere Parteigenossen wegen Erpressungsversuchs bestraft, weil sie durch den Hinweis auf die Folgen eines Boykotts den Forderungen der Arbeiter beim Margarine-Kocher in Wahrenfeld Nachdruck gegeben hätten. Jetzt versucht doch offenbar ganz ähnlich die Polizei durch den Hinweis auf die Entziehung der Fahrscheine der Forderung der Straßenbahn-Direktion an ihre Wagenführer, nicht zu streiken, Nachdruck zu verleihen: was wird die Staatsanwaltschaft nun hier thun?

München, 5. November. Die Einnahmen der bayerischen Staatseisenbahn werden den Budgetansatz um 6 Mill. Mark übersteigen, wobei die Mehrausgaben noch in Abzug zu bringen sind.

Karlsruhe, 5. November. Die Untersuchung im Falle Bräutigam ist bis heute noch nicht abgeschlossen. Wie man hört, läßt sich der Kaiser über die Ergebnisse der Untersuchung häufig telegraphisch Bericht erstatten. Der Oberst und Oberstleutnant des Regiments, bei dem Bräutigam diente, gehen seit einigen Tagen in Civil spazieren, während ein Major das Kommando übernommen hat. Jedenfalls belamen beide den „blauen Brief“.

Die Einsprüche der Straßburger Genossen gegen das Versammlungsverbot in Rehl, wo Genosse Vebel seinen Wählern Bericht über seine Thätigkeit im Reichstag erstatten wollte, wurde vom Ministerium abgewiesen. Und zwar „in Hinblick auf den Verlauf derartiger Versammlungen in früheren Jahren und auf die zu erwartende Zahl der hauptsächlich aus dem Elsaß kommenden Teilnehmer“. Auch der Umstand komme in Betracht, daß die Abhaltung solcher Versammlungen von Angehörigen des Reichslandes in Elsaß-Lothringen wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit nicht zugelassen würde. Ueber diese „klassische Begründung“ wird der Minister Eisenlohr unseren Genossen in der nächsten Landtagsession Rechenschaft geben müssen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Sozialpolitiker in der Stichwahl. — Fromme Prinzessinnen-Wünsche.

Wien, 5. November. Das Strutinium der Landtagswahl in der inneren Stadt war heute früh gegen 8 Uhr beendet. Keine Partei erhielt die absolute Mehrheit.

Es kommen daher in Stichwahl die Liberalen Sid, der 1652, Rofke, der 1778, und Benedikt, der 1442 Stimmen erhielt, ferner die sozialpolitischen Kandidaten, und zwar der tüchtige und eheliche Professor v. Philippovich mit 1742, Ofner mit 1674 und der alte Demokrat Kronawetter mit 1664 Stimmen, endlich sämtliche 6 Kandidaten der Antiliberalen mit etwa 1500 Stimmen.

Bei Ueberreichung einer Diamantenkrone seitens der französischen aristokratischen Damen soll die Erzherzogin Maria Dorothea, die Braut des Herzogs von Orleans, gesagt haben, sie siehe zu Gott, daß er die Krone Frankreichs aufs Haupt ihres Bräutigams herabsinken möge, sie werde ihm stets treu zur Seite stehen. Das Prinzgehen kann lange stehen.

Die bequemste Lösung.

Budapest, 6. November. Der Kandidat der Unabhängigkeitspartei, Jaj, der in Rima Szecs die gleiche Stimmenzahl erhielt wie der der Regierungspartei, wurde von letzterem im Duell erschossen.

Wir empfehlen diese angenehme Methode der Stichwahlen unseren schneidigen Junkern und Junkerengenossen.

Frankreich.

Der Carmaux-Standal. — Jaurès' Armenierrede im Blatte der Kölnischen Zeitung. — Herdöse Kleinlichkeit.

Paris, 5. November. (Wolffs T.-B.) In der Deputiertenkammer begründete der Sozialist Jaurès eine Interpellation über die am 26. Oktober in Carmaux vorgekommenen Ruhestörungen. Er klagt die Regierung an, sie habe im Einverständnis mit Messeguer, dem Direktor der Glasbläse in Carmaux, die Kundgebung gegen die sozialistischen Abgeordneten veranlaßt. Sie habe ferner die Versammlung ungeselicherweise aufgelöst und die Menschengruppe, die sich gebildet hatte, ohne vorherige Aufforderung zum Auseinandergehen durch die Gendarmen auseinandergetrieben.

Der Minister des Innern, Barthou, erwidert, die Regierung habe niemals versucht, sich der Gründung der Glasbläse der Arbeiter zu widersetzen. Jaurès' Wähler in Carmaux seien darüber unzufrieden, daß die Arbeiter-Glasbläse in Albi gegründet worden sei. (Widerspruch auf der äußersten Linken.) In Anbetracht der großen Aufregung der Arbeiter in Carmaux habe die Regierung Vorkehrungen getroffen, um etwaige Unruhestörungen zu vermeiden. Der Minister schließt mit Rechtfertigung der Haltung der Polizei. (Lebige Zwischenrufe auf der äußersten Linken, Beifall im Centrum.)

Der sozialistische Abgeordnete Millerand unterstützt die Ausführungen des Deputierten Jaurès, die der Minister des Innern von neuem „zurückweist“. Als Goblet dem Minister erwidern will, wird er durch Schlußrufe am Sprechen gehindert. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird mit 246 gegen 285 Stimmen abgelehnt, worauf Goblet anspricht, daß Gesetz sei von der Regierung verlegt worden.

Schließlich wird eine Tagesordnung Dulan, worin es heißt, die Kammer billige die Haltung der Regierung, von der Regierung genehmigt und von dem Hause mit 316 gegen 238 Stimmen angenommen. Im Laufe der Debatte, als der Minister des Innern Goblet gegenüber die Behauptung aufrecht erhielt, der Kommissar habe das Recht gehabt, die Versammlung aufzulösen, kam es dadurch zu einem Zwischenfall, daß Boher rief: „Sie lügen!“ (Wärm.) Der Jarenunwelder, Präsident Brisson, „rügte“ diesen Zwischenruf, worauf der Minister des Innern nochmals versicherte, die Regierung habe ihre Pflicht getan. Auf der morgigen Tagesordnung steht die Beratung über die Weinstrage.

Zu Jaurès' Rede über die armenische Frage schreibt der Pariser Korrespondent der nationalliberalen Kölnischen Zeitung: „Wenn Jaurès trotzdem das Haus wiederholt mit sich riß, so trug daran seine fast beispiellose Beredsamkeit schuld. Beobachter, die ihn seit Jahren gehört, versichern, daß er nie so überwältigend gesprochen. Er besitzt, wenn auch nicht die mächtige Stimme, so doch die zündende Kraft Gambettas, unterstützt von einem unvergleichlichen süßfranzösischen Wortschwallö, von einer Fülle von Bildern und Gleichnissen, die anderen Rednern für ein ganzes Jahr genügt hätten. Klein von Gestalt und arm an Gebärden ist er; aber wie ein Bergstrom stürzt aus seinem Munde die Flut der Gedanken; fast scheint er sich kaum Mühe

zum Atmen zu gönnen. Daß ihn der Präsident unterbrochen — wie oft ist das schon vorgekommen! Aber, wie würdevoll auch sonst Brisson herrscht, bei Jaurès verliert er das Bewußtsein seiner Machtfülle; nicht Jaurès, sondern er selbst sieht wie der Gemahregelle aus. . . . Was er sagte, waren bittere Vermutungen in den Reich der russischen Freundschaft. Jaurès schob Rußland die armenischen Zustände in die Schuhe; seit Jahren habe es die revolutionären Zustände in der Türkei geschickt, bis es vor einigen Jahren sich der Gefahren bewußt wurde, die sein Spiel mit der Revolution im Gefolge habe. Jaurès führte für die russische Gleichgültigkeit den Ausdruck des Fürsten Lobanow an: Rußland wünsche nicht, in Armenien ein zweites Bulgarien entstehen zu sehen. Jaurès wagte es sogar, das jetzt in Verbindung mit Rußland anstehende Wort Polen in die Erklärung einzuflechten: Polen habe trotz der russischen Eingriffe seinen Zukunftsglauben bewahrt; daher wolle Rußland Armenien wenigstens vor der revolutionären Ansteckung bewahren. Jaurès sah also in Rußland mittelbar den Zuhälter der Türkei, und da Frankreich in Kleinasien nur mehr russische Politik verfolgte, so gestatte er sich den selbstverständlichen Schluß, daß die französische Regierung sich zum Mitschuldigen an den Gräueln gemacht habe.“

In den Pariser Zeitungskloster wurden gestern die Berliner lustigen Blätter wieder einmal wegen einer Illustration, die angeblich eine Beleidigung des Präsidenten enthalten soll, beschlagnahmt.

Münchener.

Marseille, 5. November. (Wolffs T.-B.) Infolge der endgültigen Weigerung der öffentlichen Kassen, ausländisches Kupfergeld anzunehmen, kam es gestern abend zu ersten Ruhestörungen. Vierhundert Gewerbetreibende hielten eine Versammlung ab, in der die Regierung für die durch das Verbot entstandenen Anzuträglichkeiten verantwortlich gemacht wurde. Die Volksmenge zog sodann vor die Wechselstuben, wo ausländisches Kupfergeld nur mit bedeutendem Abzug angenommen wird, und richtete Verwüstungen an.

Spanien.

Kolonialpolitik.

Wie in Cuba, wo die Spanier eine Schlappe nach der anderen „erliegen“, so haben auch auf den Philippinen die Dinge eine so ernste Wendung genommen, daß die Regierung sich zur Abberufung des Marschalls Blanco entschlossen hat. Sein Nachfolger, General Polavieja, ist bereits am 4. d. Mts. auf seinen Posten abgeweißt. Er nimmt einige Tausend Mann Verstärkung, sowie die Generale Joppino und Lachambre mit sich. Die Aufständigen beherrschen nicht nur die Provinz Cavite, sondern verfügen auch in den Provinzen Balangas, Manila, Bulacan, La Laguna u. a. über beträchtliche Streitkräfte. Privatmeldungen zufolge stehen 25—30000 Aufständische unter den Waffen.

Großbritannien.

Der erste Kabinettsrat. — Die Debatte in der französischen Kammer.

London, 4. November. Heute ist im Auswärtigen Amte der erste Kabinettsrat seit der Vertagung des Parlaments im August abgehalten worden. Man würde jedoch fehlgehen, wenn man den Schluß zöge, daß in Bezug auf die Lage im Orient Beschlüsse gefaßt worden sind. Die Minister sind, seit die Krisis akut geworden ist, jeweils von Lord Salisbury über die hauptsächlichsten Vorgänge auf dem Gebiet der internationalen Diplomatie unterrichtet worden, wie aus den Reden der wenigen Kabinettsminister erhellt, die in der letzten Zeit den Mund geöffnet haben.

Die Sitzungen des Kabinetts im November bereiten die gesetzgeberische Arbeit der nächsten Tagung vor und unter diesen Vorlagen nimmt die nächste Schulvorlage den ersten Rang ein.

So nämlich die Niederlage war, die das Ministerium in der letzten Tagung erlitten, als sie die rückwärtigen Schulbill fallen lassen mußte, so entschlossen ist es, den Versuch nächstes Jahr zu erneuern, für die Kirchenschulen mehr Geld zu erhalten. Und zwar sind die Minister schon jetzt ziemlich offen in ihren Ansprüchen, woher sie das Geld nehmen wollen. Weber der Schatzkanzler noch Lord George Hamilton halten es für ratsam, die Lokalsteuern zu Schulzwecken zu erhöhen; denn, wenn die Steuerzahler Geld hergeben, verlangen sie gleich auch die Kontrolle. Der Staatsfonds, d. h. die allgemeinen Steuern, müssen herhalten; die stützt der kleine Mann ja nicht, und da der Staat schon jetzt Zuschüsse an die Schulen leistet, ist der Weg bereits gebahnt.

Die Debatte in der französischen Deputiertenkammer und Hanotaux' Rede, die so großen Nachdruck legt auf die Erhaltung des ungeteilten Bestandes des ottomanischen Reiches, haben in England große Enttäuschung hervorgerufen. Mit besonderer Genugthuung werden dagegen die Bemerkungen des Sozialisten Jaurès hervorgehoben, der gegen das Mißtrauen Protest einlegte, das man in Frankreich künstlich gegen England züchtet. England hat durch seine zahllosen Entrüstungsmeetings der Welt dargelegt, daß es ihm Ernst ist mit seinem Entschluß, die Tyrannei des Sultans nicht länger zu dulden. Aber England allein ist machtlos. Hat doch Lord Salisbury nicht einmal den Mut, gegen das die Einfuhr englischer Zeitungen in Konstantinopel erlassene Verbot beim Sultan vorstellig zu werden, weil er die gänzliche Schließung des englischen Postamts als Folge seiner Einmischung fürchtet. Die von Hanotaux mit so viel Nachdruck betonte Integrität des türkischen Reiches wird nicht einmal von Frankreich respektiert, das den Einsprüchen des Sultans zum Trost Tunis besetzt hat und seinen eigenen Ansagen zum Trost behält.

Südafrika für John Bull.

London, 6. November. Der Unterstaatssekretär Selborne sagte in einer Rede in Edinburg: Die Zukunft Südafrikas müsse eine britische sein. Die Regierung denke nicht an irgend einen Angriff auf Republikken, deren Unabhängigkeit England anerkannt habe; England werde aber niemals die Neutralität oder die Einmischung irgend einer Macht in Südafrika zulassen.

Türkei.

Wie's gemacht wird.

Die Pforte hat sich nicht an den Einspruch der Botschafter gegen die beabsichtigte Kopfsteuer zur Anschaffung von Waffen für die mohammedanische Bevölkerung gefehert, sie hat ihren ursprünglichen Plan etwas abgeändert, nennt die Subskription „freiwillig“, schreibt statt Bevölkerung „Truppen“ und führt doch ihre Absicht durch wie sie von Anfang wollte.

Nordamerika.

Vizepräsident Hobart. — Japanische Anträge. — Kein neuer Mac Rintyartariff?

Der mit Mac Rinken für den vierjährigen Zeitraum 1897 bis 1901 als Vizepräsident gewählte Garrett A. Hobart wurde am 3. Juni 1844 zu Long Branch, N. J., geboren und besuchte dort die öffentliche Schule. Im Jahre 1866 wurde er zur Rechtspraxis zugelassen. Zum Rechtsbeistand der Stadt Paterson wurde er 1871 erwählt, und im folgenden Jahre zum Rechtskonsulenten des Grasschaftsrates von Passaic. Zum erstenmal wurde er 1872 in das Abgeordnetenhaus des Staates New-Jersey gewählt. 1873 wurde er Sprecher (Vorsitzender) dieser Versammlung. Im Jahre 1875 lehnte er eine Wiederwahl ab, wurde aber im darauffolgenden Jahre in den Staatsrat gewählt. 1881 und 1882 war er Präsident dieser Körperschaft und trat dann aus dem Senate aus. Zum Vorsitzenden des republikanischen Staatskomitees von New-Jersey wurde er 1880 gewählt, und bis 1892 war er als solcher thätig. Er ist ein langjähriges Mitglied und Vizepräsident des republikanischen Nationalauschusses und war auch einmal erfolgloser Kandidat für den Bundesrat. Hobart ist an vielen großkapitalistischen Unternehmungen in verschiedenen Staaten der Union beteiligt und unter anderem auch Präsident der Paterson-Straßenbahn-Gesellschaft.

Japan hat mit Firmen in Philadelphia und San Francisco Verträge auf Lieferung je eines großen Kreuzers abgeschlossen.

Die Pariser Ausgabe des Newyorker Herald berichtet, es bestehe bereits jetzt die Gewissheit, daß die republikanische Partei der Vereinigten Staaten kein neues Schutzgesetz beantragen werde. Abwarten!

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Dem „obersten Schirmherrn der evangelisch-lutherischen Landeskirche“, dem katholischen König Albert von Sachsen, wurde bei Schluß der Landesynode ein dreifaches Hoch ausgedrückt, in das die Mitglieder beglückwünschten einstimmen. Sind das tolerante Synodalen!

Ein Krüppelheim für sächsische krüppelhafte Kinder ist in Trachenberge bei Dresden eröffnet worden. Für diese Art von Gebrechlichen ist nach Angabe des die Eröffnungsrede haltenden Arztes bisher weder durch öffentliche Einrichtungen noch durch private Wohlthätigkeit nennenswertes gethan worden. Während für Blinde, Taubstumme und Idioten seit lange und in großer Zahl Anstalten bestehen, hat man bisher in Europa nur 20 Anstalten gekannt, die sich mit der Erziehung und körperlichen Ausbildung Verküppelter befassen. Die Gründung der ersten derartigen Erziehungsanstalt in Sachsen ist von der Königin ausgegangen, welche Eigentümerin des Krüppelheims ist. Auf einem von Wald und Weinberg begrenzten Flächenraum von 35000 Quadratmetern, räumlich und zum Teil auch organisch verbunden mit dem kürzlich eröffneten Kinderhospital, erhebt sich der erste Pavillon. Es ist noch reicher Platz zur Erweiterung vorhanden. Begonnen wird die Fürsorge für die Krüppel bei Kindern im schulpflichtigen Alter. Ausdehnung über die jetzt gezogene Altersgrenze nach beiden Seiten hin ist in dem Plane des Ganzen für die Zukunft vorgesehen. Die Kinder erhalten außer leiblicher Pflege Schulzerziehung in eigener Schulanstalt, orthopädischen, ihren Zuständen angemessenen Turnunterricht und Unterricht in Handfertigkeit, für die Knaben hauptsächlich Buchbinder- und Cartonnagenarbeit, für die Mädchen weibliche Handarbeiten. Den Knaben erteilt diesen Unterricht ein Lehrer, der seine Vorstudien an der Schwesternanstalt in München machen durfte, den Mädchen eine Vorsteherin.

Obwohl wir die Errichtung dieser Anstalt auch begrüßen, sagt die Sächsische Arbeiterzeitung, können wir uns doch des Gefühls der Beschämung nicht erwehren, daß der Staat die Fürsorge für die ärmsten der Armen der privaten Wohlthätigkeit überläßt. Wenn es nur gälte, neue Kanonen oder Gewehre anzuschaffen oder neue Regimenter Soldaten zu bilden, da würde es nicht an Geld fehlen. Und dabei werden hierdurch Krüppel gemacht und dort sollen solche geheilt und gepflegt werden!

Borna, 5. November. In einer Dachkammer, die von der Familie des Steinsefers Friedrich Arno Büttner bewohnt wird, sind gestern nachmittags dessen drei Kinder durch Rauch erstickt. Der Mann war auswärts auf Arbeit und seine Ehefrau hatte am Vormittag ebenfalls die Wohnung verlassen, um Kartoffeln zu stopfen. Sie hatten ihre drei Kinder, einen fünfjährigen Knaben, ein dreijähriges Mädchen und einen etwa 7 Monate alten Knaben, allein in der Wohnung zurückgelassen. Erst durch die nachmittags 2 Uhr vom Felde zurückkehrende Mutter wurde das Schreckliche, was in ihrer Abwesenheit sich ereignete, entdeckt. Die arme Frau fand ihre Kinder alle drei als Leichen vor, zwei in der Nähe des Tisches, das jüngste auf dem Gesicht in seinem Korbe liegend.

Penig, 4. November. Auf dem Wege von Köhren nach Bahnhof Penig wurde am Montag nachmittags ein Lehrer aus Gainsdorf von einem nach Rehbühnern schießenden Jäger angeschossen. Zwei Schrote trafen auf dem linken Beckenknochen auf. Nur eine kleine Wundung nach links und die Schrote wären ihm ins Auge gedrungen. Der Nimrod, der es nicht einmal für nötig hielt, sich zu entschuldigen, ist angezeigt worden.

Nadeberg, 5. November. Am Sonntag abend in der ersten Stunde haben, wie das hiesige Amtsblatt meldet, zwei wahrscheinlich dem Dresdener Jägerbataillon angehörige Soldaten auf dem Wege zwischen dem Feldschützen und Nadeberg zwei Civilpersonen angehalten und mit dem Seitengewehr traktiert, so daß die Ueberfallenen verschiedene Kopfwunden davontrugen, und schließlich nahmen sie noch einer der betroffenen Personen die Taschenuhr und das Portemonnaie mit 11 Mk. Inhalt ab. Seitens der Ueberfallenen ist am Montag früh Anzeige erstattet worden.

Treuen, 5. November. Der hiesige Konsumverein zählte dies Jahr seinen Mitgliedern 21 Proz. Dividende.

Blauen, 5. November. Vom Ausschusse des Krankenhauses ist die Anschaffung eines Apparates zur Erzeugung von Röntgens X-Strahlen für das Krankenhaus angeregt worden und der Stadtrat hat sich auch mit der Anschaffung einverstanden erklärt.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen.

# Genossen Alt-Leipzigs!

**Treffpunkte zur Flugblattverbreitung:**

- Sonnabend abends 7 Uhr**
- für Norden: Restaurant Kähler, Gerberstraße.
  - „ Osten: „ Jäger, Glockenstraße.
  - „ Süden: „ Risse, Zeitzer Straße.
  - „ Westen: „ Meyer, Hauptmannstr.
  - „ Centrum: „ Schulze, Neukirchhof.

**Sonntag vorm. halb 11 Uhr**

treffen sich alle Genossen im Restaurant **Schultze**, Neukirchhof. Die Genossen, die am Sonntag in anderen Bezirken entbehrt werden können, werden aufgefordert, zur Unterstützung des Centrums nach Restaurant **Schultze**, Neukirchhof, zu kommen. [9841] Der stellvert. Vertrauensmann.

## Flugblatt-Verbreitung.

### Die Genossen des Ostbezirkes

wollen sich nächsten **Sonnabend abends 7 Uhr** und **Sonntag früh 1/11 Uhr** zur Verbreitung eines Flugblattes zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen recht zahlreich und pünktlich in nachstehenden Lokalen einfinden:

- |                              |   |
|------------------------------|---|
| <b>Volkmarisdorf:</b>        | Restaurant <b>Stollberg</b> , Juliusstraße 1. |
| <b>Anger:</b>                | <b>Markgraf</b> , Bernhardstraße.             |
| <b>Neuditz u. Bannsdorf:</b> | <b>Schöder</b> , Kronprinzstraße.             |
| <b>Sellerhausen:</b>         | <b>Teichmann</b> , Schützenhausstr.           |
| <b>Neustadt:</b>             | <b>Schäfer</b> , Mariannenstraße.             |
| <b>Neuschönefeld:</b>        | <b>Schilde</b> , Maraststraße.                |
| <b>Schönefeld:</b>           | <b>Kaiserhallen</b> , Eisenbahnstr.           |
- [9281] Der Vertrauensmann.

## Süd-Ost-Bezirk.

### Flugblattverbreitung.

Die Genossen von **Stötteritz**, **Probstheida**, **Mölkau** und **Liebertsdorf** treffen sich **Sonnabend abends 6 Uhr** im Restaurant **Jäger**. Die Genossen von **Thonberg-Neudnitz** **Sonnabend abends 6 Uhr** bei **Grellmann**, Seeburgstraße, und **Sonntag früh 10 Uhr** im Restaurant **Zahn**. [9285]

## Die Genossen des Südbezirkes

treffen sich zur Flugblattverbreitung **Sonnabend den 7. Nov.** abends von 6 Uhr an im Restaurant **O. Risse**, Zeitzer Straße, und **Sonntag den 8. November** früh 10 Uhr im Restaurant **Müller**, L.-Connewitz, am Kreuz. [9282] Zu zahlreicher Beteiligung fordert auf Der Vertrauensmann.

## Parteigenossen Westbezirk.

**Sonnabend den 7. und Sonntag den 8. November**

### Flugblattverbreitung.

Treffpunkt: **Sonnabend abends 7 Uhr** in der **Morgenröte**, Leipzig, Hauptmannstraße. **Sonntag früh halb 8 Uhr** [9282]

**Lindau:** Erholung, Lützener Str.

**Plagwitz:** Kamern, Nonnenstr.

**Kleinzschocher:** Bürgergarten, Hauptstr.

Am pünktlichen Erscheinen bittet Der Vertrauensmann.

## Nord-Bezirk.

Zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl findet **Sonnabend und Sonntag** eine

### Flugblattverbreitung

statt. Parteigenossen u. Freunde werden ersucht, sich **Sonnabend abends 1/7 Uhr** im Restaurant **Kassler**, Gerberstraße, und **Sonntag früh 7 Uhr** im Restaurant **Nachtigall**, Gohlis, Georgstraße, und **Restaur. Hoyer**, Entzisch, Schönefelder Str., zahlreich einzufinden. [9344] Der Vertrauensmann.

**Sonnabend den 7. November abends 9 Uhr** im Saale der Restauration **Johannisthal**

## Öffentliche Versammlung

der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaren-Industrie beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Dr. med. **Freische** über: Römische Kaiser. 2. Gewerkschaftliches. Das Erscheinen der Kollegen und Kolleginnen ist dringend notwendig. [9281] Der Einberufer.

**Montag den 9. November abends 8 Uhr**

## Allgem. Notenstecher-Versammlung

im Restaurant **Spieß**, Seeburgstraße 3/5.

Tagesordnung: Vortrag über: Darwinismus. Referent: **Dr. Südekum**. Bericht des Vertrauensmannes etc. [9294] Der Vertrauensmann.

## Senefelders Sängerkhorst.

**Sonntag den 8. November 1896** [9319]

### 17. Lieder-Abend

im Saale des Hotels **Stadt Nürnberg**.

Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen. **Eintritt 6 Uhr**. Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Albert Südekum** in Leipzig. — Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung G. Heinisch in Leipzig.

## Dachdecker.

**Sonntag den 8. November vormittags 1/11 Uhr**  
**Öffentl. Versammlung**  
im **Coburger Hof**, Windmühlenstraße Nr. 11.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vertrauensmannes und Neuwahl desselben. 2. Bericht vom Kartell. 3. Gewerkschaftliches. [9300] Zahlreiches und pünktliches Erscheinen zu dieser Versammlung ist unbedingt nötig. D. W.

## Verein der Graveure, Giseleure u. verw. Berufsgenossen v. Leipzig u. Umg.

**Sonntag den 8. November:** Besuch der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs. (Treffpunkt früh 10 Uhr im Restaurant Thürringer Burg, Lauerhaus, Johannisplatz).

**Mittwoch den 11. November:** Mitgliederversammlung im Vereinslokal, Goldener Ring, Nikolaistraße. (Abends 9 Uhr.) Vortrag von Herrn **Preßler** über Sibirien und die Verbannung. — Erziehung des 1. Vorstehenden. [9301] Der Vorstand.

**Sonnabend den 28. November Herrenabend** im Vereinslokal, Goldener Ring, Nikolaistraße.

## Stuckateure.

Die Mitglieder des Vereins der Stuckateure von Leipzig und Umgegend werden hiermit zu der am **7. November 1896** stattfindenden

**außerordentlichen Generalversammlung** dringend eingeladen. Statutenberatung: Wiederaufnahme der §§ 5, 7 und 12. Das Erscheinen eines Jeden ist Pflicht. [9292] D. V.

## Kupferschmiede.

Hierdurch den Kollegen zur Nachricht, daß die nächste Versammlung **Sonnabend den 7. November** im **Coburger Hof**, Windmühlenstraße, abends 9 Uhr stattfindet. [9300] D. G.

## Holzarbeiter

**Sonntag den 8. November vormittags 11 Uhr**  
**Gemeinschaftl. Besuch der dauernden Gewerbeausstellung**  
Sammelplatz **Sonntag früh 10 Uhr** im **Coburger Hof**.

Wickets à 15 Pf. sind daselbst **Sonnabend abends** sowie **Sonntag früh** zu haben. [9338] D. A.

## Arbeiterbildungsverein Markranstädt

**Sonnabend den 7. d. Mts. abends 1/9 Uhr** in der **Parkschänke**

**Vortrag** des Naturheilkundigen **Fr. Bachmann** über: Die Naturheilkunde im Allgemeinen und die Schäden der Medizinfakultäten. Zutritt für jedermann frei. [9346] Der Vorstand.

**Radfahrer, Fr. Vereinig.** **Sonntag früh 8 Uhr** im **Albertgarten** alle erscheinen. (Reisefahren.) [9334] D. B.

## Groitzsch.

**Morgen Sonnabend abends 9 Uhr**  
**Öffentl. Parteiversammlung**  
im **alten Schützenhause**.

Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen, resp. Wahl eines Komitees. 2. Vertrauensmännerwahl. 3. Parteiangelegenheiten. Um zahlreiches Erscheinen bittet [9332] Der Einberufer.

## Herm. Kriemichen

**Beitzer Straße 55,**  
**Nürnberg** **Str. 6,**  
dicht am **Johannisplatz** empfiehlt

**Hüte mit Kontrollmarke**  
**Mützen, Schirme u. Filzwaren**  
in größter Auswahl. [9065]

## Die Fleischerei und Wurstfabrik

von **Bruno Kutzscher**  
**L.-Neurodnitz, Stötteriker Straße 14**  
empfiehlt dem geehrten Publikum seine

**ff. frischen u. geräuch. Fleisch- u. Wurstwaren**  
zu den bekannt billigen Preisen. [7551] NB. Jeden Dienstag und Freitag von mittags an **frische Wurst**.

## W. Worbs & Co.

**L.-Neustadt, Eisenbahnstrasse 37.**  
Beschl- u. Reparaturwerkstatt sowie Lager fertiger Schuhwaren zu den billigsten Preisen. Ausführung von Reparaturen in nur denkbar kürzester Frist. [7049] Bestellungen nach Maß innerhalb 24 Stunden.

## Arbeiterverein Leipzig.

**Sonnabend, 7. November, abends 9 Uhr:**

1. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) **Diskussion.**

2. (L.-Lindau, Erholung, Lützener Str.) **Mitglieder-Versammlung.**

3. (L.-Neufellerhausen, Restaurant zur Ernte, Neufellerhausen, Burgener Str.) **Vortrag im Albertgarten** von Herrn **Dr. Südekum** über: Darwinismus und Sozialdemokratie.

7. (L.-Kleinzschocher, Bürgergarten.) **Diskussion.**

8. (L.-Lützener Str., Albertgarten; Zuelnauer Str.) **Vortrag** von Herrn **Dr. Südekum** über: Darwinismus und Sozialdemokratie.

**Sonntag, 8. November:**

1. (Leipzig, Mühlengasse 7, II.) **Vormittags 10 1/2 Uhr** **Besprechung der Sängerbühnen.** — Abends 8 Uhr **Vortrag** von Herrn **Stelger** über: Moderne Lyrik mit Rezitation.

4. (L.-Thonberg, Gasthof Neudnitz, Stötteriker Str.) **Abends 8 1/2 Uhr** **Einweihung** des neuen Vereinslokals.

9. (L.-Entzisch, Restaurant Schmidt, Marienstr. 9.) **Abends 8 Uhr** **Vortrag** von Herrn **Richard Liplaski** über: Das soziale Kaiserreich.

## Arbeiter-Verein Großzschocher-Windorf.

**Morgen abend 1/9 Uhr** im **Trompeter** **Diskussion.** D. W.

## Arbeiterverein Leutzsch.

**Sonntag den 8. November**  
**Gemeinschaftl. Besuch**  
des **Grassi-Museums.**  
Abmarsch vorm. punkt 1/10 Uhr vom Restaurant **Bater Zahn** (Lützendorf) [9330] Der Vorstand.

## Arbeiterverein Wahren u. Umg. Versammlung.

**Sonnabend, 7. November, abends 9 Uhr**  
Zahlreiches Erscheinen erwartet D. V.

## Nur kurze Zeit dauert der große Inventur-Ausverkauf!!

**fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe**

im **Massen-Verkauf**

**Leipzig, Gallestraße Str. 3**  
Hotel zum Goldenen Sieb  
(Barthel-Lokal)

zu untenstehendem Preisverant.

**1 Posten Herren-Anzüge**  
früher Mk. 10 12 14 16 18 22 24 30  
jezt Mk. 5 9 12 13 15 18 20 24

**1 Posten Herren-Paletots**  
früher Mk. 10 12 14 16 18 20 22  
jezt Mk. 6 10 12 14 16 18 20

**1 Posten Herren-Jackets**  
früher Mk. 7 9 11 13 15 17 19  
jezt Mk. 2 1/2, 3 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2

**1 Posten Herren-Hosen**  
früher Mk. 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2  
jezt Mk. 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2

**1 Posten Burschenanzüge**  
früher Mk. 7 8 9 10 12 14 16  
jezt Mk. 3 4 6 8 10 12 14

**1 Posten Knaben-Anzüge**  
früher Mk. 3 4 5 6 7 8 9 10  
jezt Mk. 2 2 1/2, 3 4 5 6 7 8

**Ein Posten Herren-Pollerlunenmäntel**  
mit langer Pollerlinie zum Abknöpfen,  
das allerneueste für diese Winteraison  
früher Mk. 22 24 28 30 32 36  
jezt Mk. 16 18 21 22 25 28

**Für die stärksten Herren bis 180cm**  
Bauchweite einzelne feine Stoff-  
hosen Mk. 6, 8, 9-12. Feinste  
Stoffanzüge, modern gearbeitet, 20,  
22, 25, 28, 30-36 Mk.

**Leipzig, Gallestraße Str. 3**  
für Herren- u. Knaben-Garderobe.

## Stückliche Gummiwaren

Bedarfs-  
Artikel  
zur Gesundheitspflege sowie viele Neuheiten empfiehlt **Gustav Graf**, jezt nur **Burgstraße 14.** [1146]

## L.-Kleinzschocher!

**1000 Mäntel und Jacketts**

für Frauen und Mädchen sind zu jedem Preise wegen Mangel an Platz zu verkaufen und bitte sämtliche Arbeiter bei Bedarf mich sofort zu besichtigen. Solche Gelegenheitskäufe wie wieder geboten.

## Markert, Kleinzschocher.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Dresden, 5. November. Die von Dresdener Blättern gebrachte Meldung, der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Herr Geh. Regierungsrat Dr. Fischer, trete am 1. Januar in das Reichsversicherungsamt ein, beruht auf irrthümlichen Aufassungen und ist offenbar darauf zurückzuführen, daß Herr Dr. Fischer als ständiger Bevollmächtigter des Königreichs Sachsen im Bundesrat dauernd nach Berlin übersiedelt.

Der Redakteur der Sächs. Arbeiterzeitung, Genosse Witttrich, hat eine dreimonatliche Gefängnisstrafe angetreten, die ihm wegen Verleumdung des Gesamtministeriums während der Wahlrechtsbewegung zufließt wurde.

Aus dem Gefängnis wird ein 23jähriger Kaufmann zur Verbannung vor das Schöffengericht geführt. Der elend und abgemagert Aussehende ist ergriffen worden, als er in den Straßen hiesiger Stadt „ziel- und mittellos“ „umhergeschweift“ ist. Das soll Bagabundage sein. Schon seit einem Jahr ist er stellenlos. Amtsrichter Dr. Wirsberg hält ihm ein, er möge nur zu seinen Eltern gehen, damit er nicht in der Stadt herumvagabundiere. Die Angaben des Angeklagten, daß er sich redlich um Arbeit bemüht, waren ihm nicht zu widerlegen, lediglich deshalb erfolgte Freisprechung und Haftentlassung. Gut nur, daß man ihm seine Angaben geglaubt hat, sonst hätte der Vermisste ins Gefängnis wandern können.

Ein Eisenbahnunfall, der leicht sehr gefährlich werden konnte, ereignete sich vergangene Nacht 1/12 Uhr. Auf der Strecke der Dresden-Görlitzer Bahnlinie zwischen Löbnitz- und Scheunenhofstraße rammten zwei gleichlaufende Wagen in einer Weiche zusammen. Die mit Getreide beladenen Wagen türmten sich übereinander und einer fiel über den Damm hinweg und zerstückte eine jenseits des Damms stehende Gartenmauer. Glücklicherweise ist die Stelle zur Zeit des Unfalls menschenleer gewesen. Der auf dem Dammknüppel sitzende Bremser konnte noch rechtzeitig abspringen und so ist es glücklicherweise noch ohne den Verlust eines Menschenlebens abgegangen. Sofort nach dem Unfall war Polizei zur Stelle. Der Polizeinspektor äußerte seine Meinung dahin, daß der schlechte Zustand der Weichen die Schuld an dem Unglück trage.

Der gegen 1/1 Uhr mittags in Berlin fällige Dresdener Schnellzug ist gegen 12 Uhr mittags auf der Station Wendisch-Drehna in den Güterzug Nr. 682 hineingefahren. Die Maschine, der Packwagen und zwei Personenzüge des Schnellzuges sind entgleist und mehrere Wagen des Güterzuges stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

Zwei aneinander gekoppelte Straßenbahnwagen fuhren am Montag abend auf der Postenstraße auf zwei, die gleiche Strecke vorausfahrende Wagen, die an der Sommerstraße anhielten, um einige Passagiere abzugeben. Obgleich in Folge des mit voller Festigkeit erfolgten Anpralls der vorderen Teil des nachfahrenden Wagens zertrümmert sowie die zwei letzten Wagen vollständig ineinander gefahren waren und die Straße mit Glasscherben bedeckt war, ist doch von den Fahrgästen glücklicherweise niemand verletzt worden. Veranlassung zu dem Unfall bot hauptsächlich das rasche Anhalten des vorderen Wagenpaares.

Stößberg, 5. November. Gestern abend kurz vor 9 Uhr ist auf dem Bahnhof Hohlteich der von Wästenbrand ankommende Personenzug auf den zur Abfahrt nach St. Egidien bereitstehenden Abendpersonenzug aufgefahren. Einige Insassen derzüge haben leichte Verletzungen erhalten. Der Betrieb wurde nicht gestört.

Rudolstadt, 5. November. In dem Wahlkreise Reutenberg, wo eine Stichwahl zwischen dem langjährigen Vertreter Landrat v. Holleben und dem Kandidaten Weniger in Laasen stattgefunden hat, wollen die Sozialdemokraten nach Erklärung ihres Parteiblattes für den letzteren stimmen, wenn er für die Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit der Arbeiter einzutreten sich verpflichtet. In diesem Falle erscheint der Sieg des Herrn Weniger sicher. — So schreibt die Magdeburger Zeitung.

Aus der Partei.

Unterm neuen Kurs. Insgesamt wurden im Monat Oktober erkannt auf 1800 Mk. Geld- und 10 Jahre, 4 Monate, 3 Wochen und 1 Tag Gefängnisstrafe.

Kleine Chronik.

Leipzig, 6. November.

Neues Theater. Was wollte Hermann Sudermann mit seinen Moritur? Etwas beweisen, daß er an einem Abend hinter einander drei ganz verschiedene Dichtermasken aufsetzen könne, ohne daß wir wüßten, welche echt und welche nur erborgt seien. Nun, damit hat er sich doch getraut. Unter den drei Todeslandboten (Moritur — die dem Tode Verfallenen), die er uns vorführt, dürfte sogar ein Wüster den echten Sudermann herausfinden.

Frühchen, der leichtsinnige junge Leutnant, der um einer Weibergeschichte willen in den Tod muß (er ist bei einem Leichtsinnigen mit einer verheirateten Frau von deren Gatten erwischt und am helllichten Tage über den Hof gepörscht worden), das ist ein prächtiges Exemplar der Gesellschaft, in der sich Sudermann als Mensch und Dichter zu Hause fühlt. Der Vater ein ostpreussischer Landjunker und ehemaliger Offizier, der dem Sohnen selber empfohlen hat sich auszutoben, und der Junge ein schneidiger Bengel, der diesen väterlichen Rat nur zu buchstäblich befolgt hat, dazu eine zärtliche Mutter, deren Abgott der Herr Leutnant ist, und eine schöne Cousine, die ihn heimlich liebt — äußerer Wohlstand und inneres Glück, wie sie selten dem Menschen beschieden sind, eine frohe Gegenwart und eine sonnige Zukunft — und das alles in einem Augenblick zerstört und vernichtet durch einen Weibscheneit, der über des jungen Leutenants Kopf und Nacken niedersinkt — haben wir in diesem stimmungsvollen Gesellschaftsbilde nicht eine erschütternde Tragödie und eine blutige Satire aufs innigste vermischt? Wir fühlen es, diese Menschen dort können nicht anders handeln, ihrer Standesehre muß das junge Leben des Sohnes und das Glück der ganzen Familie geopfert werden, und zugleich empört sich unser ganzes Empfinden gegen diese „Ehre“, die die Menschen der sogenannten guten Gesellschaft zu Narren und Verbrechern macht.

Im Zeitalter der Roke und Bräutchen, da tagtäglich die Duckpflöten knallen, wäre der Sudermannsche Einakter schon um seines bloßen Inhaltes willen ein verdienstliches Werk. Er ist aber mehr als ein gutgemeintes Lenzendrama, er ist ein Stück Leben, mit dem Auge eines Dichters geschaut, und verdrät im ganzen Aufbau der Handlung die geschickte Hand des kunstfertigen Theaterkünstlers. Wie steif und hölzern nimmt sich neben dem lebensprägenden Reichen der sentimentale Bühnenbluthund Teja aus, obwohl der

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 6. November.

Ein Flugblatt für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen läßt das sozialdemokratische Wahlkomitee morgen (Sonntag) und übermorgen (Sonntag) im ganzen Stadtgebiete zur Verbreitung bringen. Wir ersuchen alle unsere Genossen, sich an der Verbreitung zu beteiligen. Die Ausgabestellen finden die Leset in Annoncentheile unseres Blattes.

Parteilosen! Organisiert die Kontrolle der Wahllisten! Wie verkautet, wird die öffentliche Auslegung der Listen voraussichtlich vom nächsten Montag ab erfolgen.

An unsere Leser und Freunde in den Landgemeinden richten wir die Bitte, uns über den Ausfall der demnächst stattfindenden Gemeinderatswahlen genaue Mitteilungen zugehen zu lassen, namentlich über die Stimmzählungen und die Vertreterzahlen. Die Redaktion.

Universitätsnachricht. Der Direktor der chirurgischen Universitäts-Poliklinik, Professor Friedrich, ist zum Mitglied der ärztlichen Prüfungskommission ernannt worden, und zwar speziell für das Fach der Chirurgie und zunächst für die Prüfungsperiode 1896/97.

Fridhof Hansen wird im kommenden Jahre im Leipziger Verein für Erdkunde einen Vortrag halten.

Vom Reichsrichter Kaiser. Vor dem vierten Zivilsenat unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. von Dehlschlager leitete gestern vormittag 9 Uhr der zum Senatspräsidenten ernannte bisherige Direktor des Kolonialamtes Dr. Kaiser den Eid als Mitglied des Reichsgerichtes. Hierauf teilte Präsident von Dehlschlager dem neuen Kollegen mit, daß ihm durch Präsidialbeschluss der Vorsitz im fünften Zivilsenate (Handelsachen) übertragen worden sei. Die ganze Feierlichkeit nahm nur wenige Minuten in Anspruch. Dr. Kaiser, der sich im Laufe des Vormittags mit einigen seiner nunmehrigen Kollegen bekannt zu machen suchte, soll sehr lebhaft ausfallen und soll den Wunsch haben, zunächst in einen längeren Urlaub zu gehen.

Der hiesige Verein für Feuerbestattung beschloß in seiner letzten Monatsversammlung, sich an der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung zu beteiligen. Dieser Beschluß erfolgte im Hinblick auf die Erfolge, die der Berliner Verein für Feuerbestattung auf der dortigen Gewerbeausstellung erzielt hat. Der wirksamste Erfolg in Berlin hat in der Aufklärung des Publikums über Zweck und Ziele der Feuerbestattungswesens gelegen, denn es sind infolge der Ausstellung 250 Personen dem Verein beigetreten. Unter diesen Geschäftspunkten erklärte sich die Versammlung im Prinzip für die Beteiligung an der Leipziger Ausstellung.

In der Schwurgerichtsperiode, die am 23. November ihren Anfang nimmt, werden zur Verhandlung kommen: 2 Eittlichkeitsverbrechen, 3 Meineide, 1 Mord, 1 Totschlag, 3 Anklagen wegen Raubes, 2 schwere Urkundenfälschungen, 2 Brandstiftungen, 1 betrügerischer Bankrott. Zu diesen 15 Verbrechen werden wahrscheinlich noch 4 weitere hinzukommen, unter denen sich auch ein Münzverbrechen befindet. Die Anklage wegen Mordes gegen Sommer, der bekanntlich seine Frau erschoss, wird am 26. November vor die Geschworenen kommen.

Von Hans Blum. Herr Blum war offenbar gesonnen gewesen, wieder einmal eine größere Agitationstour zu unternehmen. Jetzt macht aber der Vorstand des Nationalliberalen Vereins in Elberfeld bekannt, daß der Herr seine Vorträge nicht halten wird — „wenigstens vorläufig nicht“, wie er schämig hinzusetzt.

Ein „freundlicher“ Arbeitgeber ist Herr Karl Hillmann, Inhaber der Wasch- und Wäskerei in der Marktstraße 2. S. beschäftigte in seiner Wäscherei elf Mädchen und Frauen, die einer Wochenlohn von 9—11 Mk. erhalten. Laut Vertrag soll die Arbeitszeit von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr dauern, allein die Arbeiterinnen müssen tatsächlich schon um 6 Uhr früh mit der Arbeit beginnen, die dann ohne geregelte Frühstück-, Mittags- und Vesperpausen bis abends 9, 10, manchmal auch bis um 11 Uhr und länger dauert. Für die mehr

aufgewendete als nach dem Arbeitsvertrag bedingene Arbeitszeit erhalten die Arbeiterinnen nichts entschädigt, dafür werden sie aber durch allerlei Kosereden zur Arbeit ermuntert, von denen in Knigges Umgang mit Menschen nichts zu finden ist. Bei dem Mangel an Arbeit für Frauen lassen sich die Arbeiterinnen leider diese Ausdrücke ruhig gefallen. Sie sollten Herrn Hillmann doch zu Gemüte führen, daß arme Arbeiterinnen auch Menschen sind und menschlich behandelt werden müssen.

Heinze, nicht Heise. Der Herausgeber der Reichsgerichts-Korrespondenz schreibt zur Berichtigung seines Irrtums über den Verfasser des Urdingello: „In tiefer Berichtigung berichtige ich hiermit eine Mitteilung in der Nummer der Reichsgerichts-Korrespondenz vom 3. November. Nicht von Paul Heise, sondern von Joh. Wilh. Joh. Heine, geb. 1749, ist der Roman Urdingello. Ich habe nicht das Vergnügen, diesen obsoleten (11) Dichter zu kennen und hatte in der Verhandlung den Namen Heine (Vorname waren nicht genannt) als Heise gehört. Alle Romane von Paul Heise kenne ich auch nicht, denn ich habe nur selten Zeit, mich mit derartiger Lektüre zu befassen. Ueberdies hatte ich am Dienstag noch meinen Mitarbeiter zu vertreten und war außer Stande, erst Nachfrage nach Heises Romanen zu halten. R. L.“

Ein Schuß ins Zimmer. Am Dienstag nachmittag 4 Uhr ist durch das Fenster einer Wohnung im Grundstücke Konradstraße 52 zu Volkmarndorf eine Kugel abgeschossen worden, die eine Frau, die sich im Zimmer befand, streifte. Die Polizei wurde von dem Vorfall benachrichtigt, doch ist der Thäter bisher noch nicht ermittelt.

Der diesjährige Christmarkt, auf dem nur hiesige Gemeindeglieder selbst bieten dürfen, beginnt am 17. Dezember. Diejenigen, die Stände auf dem Christmarke zu erhalten wünschen, haben sich bis Sonnabend den 21. November dieses Jahres beim Markt-Inspektor Reusch (Markt 1, 3. Stockwerk) zu melden. Später eingehende Meldungen müssen unberücksichtigt bleiben. Für die Zuweisung eines Standes und die Ausfertigung des Scheines hierüber sind 25 Pf. zu entrichten. Wird diese Gebühr nicht sofort entrichtet, so wird über den Stand anderweit verfügt. Wer einen ihm zugewiesenen Stand nicht spätestens am 18. Dezember besetzt hat, ist denselben verlustig, hat auch zu gewärtigen, daß ihm für spätere Christmärkte Stände nicht wieder überwiesen werden, sobald er nicht einen genügenden Verhinderungsgrund nachweist. Die Inhaber von Christmarktständen dürfen nur ihre Angehörigen und solche Personen als Verkäufer verwenden, die ständig in ihren Diensten oder hier wohnhaft sind, und es werden alle Stände sofort einzogegen, an denen auswärts wohnhafte selbständige Personen, die nicht hiesige Gemeindeglieder sind, als Verkäufer betreffen werden.

Die Leiche des Zeitungsträgers Schuster, die hinter der Seumestraße zu Plagwitz aufgefunden wurde, ist sezirt worden. Dabei wurde festgestellt, daß der Tod nicht infolge der konstatierten Verletzungen eingetreten, sondern auf das Liegen im Freien zurückzuführen ist. Nach den bisherigen Feststellungen ist nicht ausgeschlossen, daß gegen Schuster ein Raubmord verübt worden ist. Die Erörterungen sind noch im Gange.

Warnung vor einem Geheimmittel. Der Regierungspräsident von Merseburg macht bekannt: Unter der Aufschrift Bunge und Hals wird neuerdings in Zeitungen vielfach ein früher unter dem Namen Somerlanthee gefeilterer Druffthee als Heilmittel gegen Brust- und Halskrankheiten (Lungenentzündung, Aufstuhrentzündung, Husten, Heiserkeit u. a.) von einem Agenten Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz angepriesen und in Päckchen von 60 Gramm Inhalt (bei einem realen Wert von 5 bis 6 Pf.) zum Preise von 1 Mk. verkauft. Das Mittel, das angeblich aus einer nur in Rußland vorkommenden Ruderichspflanze gewonnen wird, besteht nach sachverständiger Untersuchung aus einfachem Vogelkudertier, der an allen Wegen und oft auch in weniger verkehrten Straßen zwischen den Plastersteinen wächst. Eine spezifische Heilwirkung hat das genannte Kraut nicht.

Die Vortobergünstigungen, die das Militär genießt, sind folgende: Ein Brief an einen Soldaten bis zum Feldwebel bezw. Wachmeister aufwärts ist bei einem Gewicht bis

Wolke ein König und der Ostpreuße bloß ein Leutnant ist Sudermann wollte hier offenbar Jolly Dahn und Wildenbruch zugleich übertrumpfen. Und es ist ihm gelungen. Höher ist der germanische Heldennut, dem Sterben ein Kinderpiel ist, und das germanische Eheweib, dem mit dem Segen des Priesters auch die Liebe zum angetrauten Gatten eingehert wird, noch nie belungen worden. Ich begreife nur zu gut, daß die Berliner Kritik für diese Götteranklärung nur Worte des Spottes hatte.

Dagegen kann ich mir den Tadel, den dieselben Herren über den letzten Einakter der Sudermannschen Trilogie aussprechen, nur aus Boreingenommenheit oder Mangel an Verständnis erklären. Das Ewig-Männliche will ja weiter nichts sein, als ein allegorisches Schauspiel in Prosa-Kostüm. Warum also mehr von ihm verlangen als seine Satire und geistreiche Wit? Und daran hat es Sudermann, der hier in der steifen Stillierung der Figuren sogar ein bißchen matterlinkt (ich erinnere nur an den Marquis in Rosa und den in Blau, an die schläfrige und die taube Hofdame), doch gewiß nicht fehlen lassen. Die blästerie Königin, die aus lauter Langerweile beständig nach dem Ewig-Männlichen schmachtet und sich schließlich, als Marschall und Maler ihr entgegen, mit dem Kammerdiener John begnügt, die marionettenhaften, höhlköpfigen, niedrigen, eiten, seligen Hofschranzen, die schlafenden und schwerhörigen Hofdamen — ist das alles für uns Menschen von heute etwa bloß ein Märchen aus alten Tagen? Ich glaube kaum. Und wenn der Dichter mitten in diese Schranzengesellschaft zwei Menschen geraten läßt, den Mann des Schwertes und den Künstler, die sich auf Leben und Tod gegenüber treten, damit der Welt die Faust bestege, so scheint mir das auch nicht ganz unzeitgemäß zu sein.

Um die Aufführung der drei Einakter hat sich in erster Linie wieder Herr Adler verdient gemacht, der einem jeden der drei Stücke das passende Bühnengewand zu geben wußte. Namentlich der Prokoto des märchenhaften Minnehofes entzückte das Auge. Die schauspielerischen Leistungen waren sehr verschieden. Im Teja trieb Herr Zaeger wieder viel zu viel Coullisreicheret, während Fr. Laue ihre undankbare Rolle mit echt künstlerischem Feingefühl so distret wie möglich spielte. In Frühchen zeichnete sich neben Herrn Borchardt als Major Herr Feistel in der Titelrolle aus. Ich hätte unseren früheren Liebhaber, der einstens so hoch bellamierie, in diesem frühen Naturburschen fast nicht wieder erkannt. Im Ewig-Männlichen mußte Frau Fraund dem Publikum wieder ihren Stockknurr vorführen.

Berliner Theaterbrief. Aus Berlin wird uns vom 5. Nov. geschrieben: Das Deutsche Theater brachte am 3. November das dreaktige Schauspiel: Freiwild des jungen Wiener Dichters Arthur Schnitzler zur ersten Aufführung. Das Stück spielt in einem Badoort „nicht allzu weit von Wien“. Der Oberleutnant Karinski, ein Spieler und Schuldenmacher, hat an öffentlichen Orten eine kleine, harmlose Schauspielerin beleidigt und erhält dafür von dem Eivilisten Paul Könnig ein paar Ohrfeigen. Eine Herausforderung zum Zweikampf wird zurückgewiesen, und dem beleidigten Offizier bleibt nach den bekannten Anschauungen seines Standes nichts anderes übrig, als den Weiblicher auf offener Brunnenpromenade wie einen toten Hund niederzuschleien. In diese Haupt-handlung ist eine Reihe von Episoden eingeschoben, die das Glend des Schmierenskomödiantentums in tragikomischen Szenen schildern.

Das Stück ist ein Lenzendrama. Für „Freiwild“ gilt der Mann, der den Mut hat, einen Hubsen wie einen Hubsen zu behandeln und sich nicht für verpflichtet hält, die mit Fug und Recht gestörte Ehre dieses Hubsen durch die Farce eines Duells äußerlich wieder herzustellen. „Freiwild“ sind aber auch die hübschen Theatermädchen, mögen sie nun einer leichteren Moralauffassung hulldigen, oder mögen sie „anständig“ geliebt sein, wie die unglückliche kleine Anna Medel; sie sind Freiwild in den Augen des kuppelnden Theaterdirektors, Freiwild in den Augen der Ehrenmänner, die den Prok. des Königs tragen. Wehe der, die ihrem Schicksal widerstrebt: sie hat die ganze Meute hinter sich her. Das Mensch vom Theater darf der Kavallerie beleidigen und verleumdern.

Aber lediglich als Lenzendrama beurteilt, würde das Drama doch schlecht wegkommen. Es ist dem Dichter nicht gelungen, dem Thema vom Duellunjug neue Seiten abzugewinnen. Und die Hebe, die er ausstellt, sind nicht schnell genug, sie sind allzu wienersich-gemüthlich. „Echt wienersich“ ist wohl auch die Art, wie das Dasein der herumziehenden Mimn dargestellt wird. Eine beiseite Satire kann ebenso tief wirken, wie das lebenshaftigste Pathos der moralischen Entrüstung: aber eine so bitterernste Sache, wie das Glend des niederen Komödiantenlebens lediglich mit leichten, lauwarmen Schergen abzutun, geht nicht an. Das mag anderswo vielleicht als gemüthlich gelten: bei uns zu Lande empfindet man es als Noheit.

Als reines Kunstwerk betrachtet, steht das Drama viel höher. Es ist kein Meisterwerk ersten Ranges: die Charakteristik bringt nicht in die Tiefe und ist einseitig. Daher kommt es, daß der äußere Gang der Handlung den Zuschauer mehr interessiert als

zu 60 Gramm portofrei, wenn man denselben mit der Bezeichnung: Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers, versieht. Das Gewicht eines Paketes kann bis 3 Kilogramm gleich 6 Pfd. schwer sein und muß mit dem vorgedachten Vermerk versehen sein. Das Porto kostet dann, ohne Unterschied der Entfernung, 20 Pf. Schwerere Pakete unterliegen den tarifmäßigen Portoföhen. Für Postanweisungen bis einschließlich 15 Mk. beträgt das Porto 10 Pf.

**Fernsprechverkehr in Leipzig und anderen Orten.** Mit allen Stadt-Fernsprecheinrichtungen im Ober-Postdirektionsbezirk Leipzig, sowie nach Berlin und Dresden, nach den bayerischen Städten beträgt die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten auf Entfernungen bis 30 Kilometer 50 Pfg., auf weitere Entfernungen 1 Mk. und im Verkehr mit den bayerischen Städten 2 Mk.

**Eisenbahn-Fahrpreisermäßigungen.** Für den Bereich der preussischen Staatsbahnen sind mit Gültigkeit vom 1. November neue Bestimmungen erlassen worden, auf Grund deren sämtlichen Stationen, Haltestellen und den mit Beamten besetzten Haltepunkten die Befugnis zur Bewilligung von Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten übertragen wird, soweit es sich um die Benutzung von Personen- und gemischten Zügen innerhalb eines Direktionsbezirks handelt, die Belastungsgrenze der zu benutzenden Züge durch die angemeldete Teilnehmerzahl voranschreitlich nicht überschritten wird, die Station mit den erforderlichen Verstärkungswagen ausgerüstet, oder in der Lage ist, die letzteren durch Zuanpruchnahme der Bestände der Zugbildungsstation oder der nächstgelegenen, mit Reservewagen ausgerüsteten Vorstation zu beschaffen und die Gesellschaft nicht über 100 Personen zählt.

**Fahrkarten zu den D-Zügen.** Nach einem Beschlusse der Preussischen Eisenbahndirektion haben die Reisenden bei der Lösung von Fahrkarten zu den D-Zügen gleichzeitig die erforderlichen Platzkarten zu lösen. Die Wagen- und Platznummer wird nachträglich im Zuge durch den Zugführer bzw. Schaffner ausgefüllt.

**Arbeiterisiko.** In einer Meidnitzer Glaserie geriet ein 55 Jahre alter Glaser aus Chemnitz mit der rechten Hand in eine Kreisäge. Der Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus. — Auf einer Güterabestelle kam vorgestern nachmittag ein Gefährter zu Falle und unter sein eigenes Gewicht zu liegen, wobei ihm ein Rad über den Leib ging. Der Verunglückte wurde in seine Behausung gebracht.

**Verunglückte Spazierfahrt.** In der Grassistraße in der Nähe der Spießbrücke scheuten gestern nachmittag die Pferde einer Equipage. Sie rannten den schlenziger Weg entlang und gerieten in der Nähe der früheren Knäppelbrücke in den Straßengraben, wobei der Wagen umfiel, so daß die Insassen, ein Herr und eine Dame, aus dem Wagen geschleudert wurden. Der Kutscher war schnell vom Bode gesprungen. Die aus dem Wagen Geworfenen erlitten nicht erhebliche Verletzungen.

**Von einem Motorwagen der Großen Leipziger Straßenbahn** wurde in der Eisenbahnstraße zu Neustadt ein acht Jahre alter Knabe umgerissen, zum Glück jedoch nicht verletzt. Der Knabe war aus Uebermut noch kurz vor der Ankunft des Motorwagens über die Straße gesprungen. — In der Reichenhainer Straße ist vorgestern vormittag ein Motorwagen mit einer Taxameter-Droschke zusammengefahren, wobei letztere stark beschädigt worden ist. Der Droschkenführer soll an dem Unfälle die Schuld tragen.

**Verhaftet** wurde ein 45 Jahre alter, stellenloser Kaufmann aus Halberstadt, der sich Ende September bei einer Familie in der Eutricher Straße eingemietet und durch das falsche Vorgeben, daß ihm die russische Regierung für die Einrichtung einer Gewehrfabrik 100000 Rubel schenke, über einen Monat sich Wohnung und Beköstigung erschwindelt hatte.

**Gestohlen** wurde in der Nacht zum Mittwoch aus dem Büffelschrank einer Restauration im Kupfergäßchen ein Geldbetrag von 800 Mk. in Fein- und Zwanzigpfennigstücken, ferner eine silberne Remontuhr mit Goldband und Nickelkette. Von dem Täter hat man keine Spur.

**Feuer.** Gestern morgen fand in einem Grundstücke der Eisenbahnstraße zu Gohlis ein Stubenbrand statt. Die Inhaberin der Wohnung hatte, im Bett liegend, ein Streichhölzchen

angezündet, um nach der Uhr zu sehen. Beim Anstreichen des selben an der Wand ist nun vermuthlich ein brennendes Teichchen hinter das Bett gefallen und hat dieses in Brand gesetzt.

**Wahlen.** Die hiesigen Gemeinderatswahlen finden am 20. November nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt und zwar für die 1. Klasse im hiesigen Gasthof, Kirchbergstraße 1; für die 2. Klasse in der Schützengasse, Restauration, Bahnhofstraße 5; für die 3. Klasse im hiesigen Gemeinbeamt, Schulstraße 1; für die 4. Klasse in der Schulischen Restauration, Hauptstraße 6. Es sind zu wählen: 2 Ausschüßpersonen und 3 Erfahrmänner aus der 1. Klasse; 1 Ausschüßperson und 2 Erfahrmänner aus der 2. Klasse; 1 Ausschüßperson und 1 Erfahrmann aus der 3. Klasse und 1 Erfahrmann aus der 4. Klasse.

### Vereine und Versammlungen.

**Die Lohnbewegungen der Lithographen und Steindrucker Deutschlands** bildeten den Diskussionspunkt der gestern abend im Pantheon, Dresdener Straße, abgehaltenen von etwa 800 Personen besuchten Versammlung. Der Vorsitzende des Centralverbandes der Lithographen, Steindrucker, Rotendrucker u., Kollege Sillier aus Berlin, gab eine eingehende Schilderung der Entstehung der Lohnbewegungen und schilderte sodann die Ergründlichkeiten in den einzelnen Orten. In Brandenburg a. d. S., Hannover, Jena, Meissen, Mannheim, Nürnberg, Stuttgart, Solingen, Frankfurt u. seien überall die Forderungen: Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung des Minimallohns, Bezahlung der in die Woche fallenden Feiertage und Vorrückzahlung der Ueberstunden durchgedrückt worden. Verschiedentlich habe man an Stelle der 11, 10 oder 9 1/2 stündigen Arbeitszeit die 8 resp. die 8 stündige Arbeitszeit von den Arbeitgebern bewilligt erhalten. Auch sind die Löhne durchgängig gestiegen. Auf den neuerdings in Berlin entbrannter Kampf eingehend, erklärte der Referent, daß der Ausstand ein allgemeiner sei. Hilfspersonal und Lehrlinge seien wohl noch in den Fabriken, aber wirklich leistungsfähige Arbeiter nur in ganz geringer Anzahl vorhanden. Mehrere Fabriken hätten sogar den Dampfbetrieb vollständig einstellen müssen. Wenn ihn selbst, dem Referenten, auch die Bewegung zu schnell heringebrochen sei, so habe man doch jetzt mit der Thatsache zu rechnen, daß gegen 8000 Arbeiter ausständig seien. Etwa 800 Arbeiter seien des Kontraktbruchs angeklagt. Einzelne Arbeitgeber hätten versucht, das Einigungsamt anzurufen. Da sich aber die Arbeiter über die Einhaltung der Beschlüsse des Einigungsamtes nach den Erfahrungen bei den Konfektionsarbeitern keine Illusionen machen dürfen, so müssen sie sich auf die eigene Kraft und Einigkeit verlassen. Mit Verstärkungen der Herren Unternehmer sei dem Arbeiter nicht geboten. Man müsse greifbare Resultate haben. Die Situation sei für die Gehilfen sehr günstig. Arbeitslosigkeit sei übermäßig da. Ein großer Teil der Kollegen stehe schon wieder in Arbeit und bringe große finanzielle Opfer. Allerorts, vor allem hier in Leipzig, würden Streikbrecher gesucht; obwohl sich bis heute noch keine gefunden hätten, so solle man deren Anwerbung auch weiterhin nach Kräften zu verhindern suchen und die Bewegung in Berlin moralisch und finanziell unterstützen. Es handle sich in Berlin um Sein oder Nichtsein der Organisation und da müsse jeder Kollege sein Bestes einsehen, um den Berliner Kollegen zum Siege zu verhelfen. In der Diskussion wendet sich Kollege Müller aus Scheuditz gegen die Inscenierung der Berliner Bewegung, da nach seinem Dafürhalten die Geschäftslage nicht mehr so gut sei als in diesem Frühjahr. Er weist auf das jetzt bedeutend gestiegene Angebot von Arbeitskräften im Kleinlichen Anzeige hin. Jetzt aber, nachdem die Sache nun einmal so weit gediehen sei, müssen die Ausständigen mit aller Energie unterstützt werden, damit sie zum Siege gelangen. Im ähnlichen Sinne sprechen sich alle Redner aus. Kollege Lindner erklärt noch, daß es vielleicht auch in Leipzig zu einer Lohnbewegung gekommen wäre, wenn von Berlin aus die nötige Direktion gegeben worden wäre. Die Arbeitszeit betrage durchschnittlich noch 10 Stunden. In einigen Geschäften sind die Kollegen wohl vorgegangen; aber es wurde nichts allgemeines. Auch bemängelt er die geringe Zugehörigkeit zur Organisation und fordert die Kollegen auf, ihren Indifferentismus abzuwerfen. Sei auch die Bewegung in Berlin etwas überrascht gekommen, so solle man doch entschieden dafür sorgen, daß Leipzig kein Streikbrecherort werde; denn die Herren Unternehmer bereiten gerade Leipzig sehr stark, um jetzt willkommenen Klaukreiser anzumerden und sie nach dem Streik wieder abzuholen. In seinem Schlußwort bemerkt der Kollege Sillier noch, daß laut Abkommen die Fabrikanten die Ringarbeit früher zu liefern hätten, als ihre eigene Arbeit. Trotzdem man sich sonst gegenseitig die Kommissionen wechselt, so seien doch die Arbeitgeber in der Bekämpfung der Arbeiter sehr einig. Redner verweist sodann noch auf die Formensiederbewegung, die ohne Zustimmung des Vorstandes in ganz Deutschland insceniert worden ist und giebt deren Forderungen bekannt. Sie verlangen eine 8 stündige Arbeitszeit, 21 Mk. Mindestlohn für Ausgelernte und 24 Mk. für ältere Gehilfen, Bezahlung der in die Woche fallenden Feiertage, 88 1/2 resp. 80 Prozent Zuschlag für Ueberzeitarbeit und Beschränkung des Verhüllungsweidens. Folgende Resolution gelangt hierauf zur einstimmigen Annahme: „Die im Saale des Pantheons tagende öffentliche Versammlung der Lithographen, Steindrucker u. erklärt sich, nach der eingehenden Schilderung des Kollegen Sillier über die gegenwärtig innerhalb Deutschlands, insbesondere in Berlin, sich abspielenden Kämpfe anderer Kollegen mit dem Unternehmertum, mit den auswärtigen Kollegen solidarisch. Die Anwesenden haben die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Kämpfe voll und ganz gerechtfertigt sind und verpflichten sich daher die Leipziger Kollegen, die Kämpfe moralisch und finanziell zu unterstützen bis die Unternehmer besiegt sind. Des weiteren verpflichten sich die Kollegen, keine Arbeiten für Firmen zu machen, wo die Kollegen im Streik stehen.“

**Neuer Leipziger Musikerverein.** Konstituierung am 3. November 1896 im Köntischen Hof. Der provisorische Vorstand unterbreitet der Versammlung ein Statut, das viele Verbesserungen enthält, z. B. soll ein Mitglied der Mitgliedschaft entzogen werden können, wenn es drei hintereinanderfolgende Mitgliederversammlungen unentschuldig absieht; ferner, wenn es dem Rufe des Vorstandes, an Aufführungen oder den dazu nötigen Proben teilzunehmen, die im Interesse des Vereins stattfinden, nicht Folge leistet. Nach § 2 (Mitgliedschaft) werden Musikdirektoren bzw. Unternehmer nur aufgenommen, wenn sie sich verpflichten, nur mit organisierten Musikern, soweit diese zu verwenden sind, zu arbeiten. Nach kurzer Debatte wird das Statut an bloc einstimmig angenommen. Die Wahl des Gesamtvorstandes ergibt folgendes Resultat: Vorsitzende: Theil und Pepsch (ersterer wird einstimmig gewählt); Schriftführer: Berger und Joppich; Kassierer: Metz; Beisitzer: Dippel. Etwa 20 Mitglieder, ausschließlich nur Berufsmusiker, lassen sich sofort aufnehmen. Die Mitgliederversammlungen sollen an jedem ersten Mittwoch im Monat stattfinden und zwar sollen dieselben einen Monat abends 9 Uhr, in dem darauffolgenden Monat nachmittags 4 Uhr u. s. w. abgehalten werden. Der Vorsitzende ermuntert die Mitglieder im Monat stattfinden und zwar sollen dieselben einen Monat abends 9 Uhr, in dem darauffolgenden Monat nachmittags 4 Uhr u. s. w. abgehalten werden. Der Vorsitzende ermuntert die Mitglieder im Monat stattfinden und zwar sollen dieselben einen Monat abends 9 Uhr, in dem darauffolgenden Monat nachmittags 4 Uhr u. s. w. abgehalten werden. Der Vorsitzende ermuntert die Mitglieder im Monat stattfinden und zwar sollen dieselben einen Monat abends 9 Uhr, in dem darauffolgenden Monat nachmittags 4 Uhr u. s. w. abgehalten werden. Der Vorsitzende ermuntert die Mitglieder im Monat stattfinden und zwar sollen dieselben einen Monat abends 9 Uhr, in dem darauffolgenden Monat nachmittags 4 Uhr u. s. w. abgehalten werden.

**Ein vom Sozialdemokratischen Verein Nordbezirk einberufene öffentliche Versammlung** fand im Saale der Rechtsgallstatt, in der Genosse Geyer über: Sozialdemokratie und Gemeinde-

wahlen sprach. Redner feierte die Anwesenden an, sich reger an den Gemeinbewahlen zu beteiligen, da die besitzende Klasse noch mit fester Hand das Heft in den Händen halte. Der Redner besprach dann die sozialdemokratischen Programmforderungen, deren Verwirklichung gefördert werde, je mehr sozialdemokratische Stadtverordnete gewählt würden. Die 8. Wählerklasse müsse in allen Wahlkreisen Sozialdemokraten wählen. Zum Schluß seines mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages erbat die Redner die Anwesenden, die örtliche sozialdemokratische Organisation dadurch zu stärken, daß sie sich ihr anschließen.

**Versammlungskalender.**  
Sonnenabend: Schilde, Coburger Hof, Windmühlengasse, Abends 9 Uhr.  
T. D.: 1. Wie helfen wir uns zur Kranken- und Begleitkassen der Schilde, T. D.: 1. Wie helfen wir uns zur Kranken- und Begleitkassen der Schilde im allgemeinen und was lehrt uns unter letzter Streit... 3. Gewerkschaften.  
Großh. Offentliche Partei-Versammlung. Altes Schützenhaus, Abends 9 Uhr. T. D.: Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen resp. Wahl eines Komitees, Vertrauensmännern, Parteiangelegenheiten.

### Mitteilungen aus dem Publikum.

**An sämtliche Schilde Leipzigs.**  
Kollegen! Wir leben jetzt in der Zeit eines wirtschaftlichen Aufschwungs, wo wir alltäglich sehen können, wie unsere Arbeiter immer größeren Profit einstecken, aber auch bemüht sind, den Arbeitern die Löhne immer weiter herabzudrücken. Kollegen! Wenn Ihr nicht länger gewillt seid, schlechter als jeder ungelernete Arbeiter entlohnt zu werden, wenn Ihr nicht gewillt seid, Euch den Folgen eines wiederholenden schlechten Geschäftsganges mit ihrem größeren Ueberschuß Euch auszusuchen, wenn Ihr Euch nach einem besseren Dasein und einem menschenwürdigen Leben seht, so erscheint Mann für Mann Sonnenabend d. 7. November abends 1/2 9 Uhr im Coburger Hof, Windmühlengasse, zur Versammlung.

**Arbeiter des Nordbezirks.** Als diesen Sommer Cure beauftragt mit dem Direktor der Gohliser Brauerei behufs Hergabe des Saales des Schillerschloßchens zu einer Volksversammlung verhandelt, wurde ihnen erwidert, den Arbeitern steht der Saal zu Versammlungen nicht zur Verfügung. Das war deutlich und die Arbeiter mieden jenes Lokal, in dem sie nicht gern gesehen waren. Im Gegensatz zu der von den Arbeitern eingenommenen Haltung steht es nun, daß der Vorstand des Gesangsvereins Lyra für morgen Sonnenabend den 7. November das Schillerschloßchen zum Stiftungsfest des Vereins benutzen will. Der Vorstand mutet also den Mitgliedern zu, ihr Geld einem Wirt zuzustragen, der die Arbeiter, wenn sie über berufliche oder politische Angelegenheiten beraten wollen, nicht in sein Lokal aufnimmt. Mar-denkende und selbstbewusste Arbeiter bedanken sich für diese Zumutung.  
P. W.

### Gerichtssaal.

**Landgericht.** Leipzig, 5. November.  
**Eine Einbrecherbande unschädlich gemacht.** In der Zeit vom Oktober 1895 bis Anfang August d. J. trieb in den Ost- und Westorten Leipzig und in Dresden eine Einbrecherbande ihr Wesen. Sie beobachtete die Wohnungen, in denen sie einbrechen wollte, bis deren Zubörer sich entfernt hatten, dann gingen die Einbrecher zur Wohnung und Klingelten vorzüglich halber mehreremal. Stellte sich heraus, daß jemand im Logis war, dann fragten sie nach irgend einer beliebigen Person, wurde nicht geöffnet, dann schafften sie sich mittels Nachschlüssel und Dietrichs Eingang. Auf diese Weise wurden gegen 36 Diebstähle ausgeführt, bei denen den Dieben Schmuckschätze, Kleider und Geld in die Hände fielen. Anfang August d. J. gelang es, den 21 Jahre alten Schlosser Herrn Alfred Koch aus Volkmarisdorf und einen gewissen St. bei einem Einbruchdiebstahl zu erwischen und später wurden auch die anderen Diebe und Helfer ermittelt, die sich nun vor der II. Strafkammer zu verantworten hatten. Es wurde festgestellt, daß der 21 Jahre alte Handarbeiter Emil Richard Gutmann aus Müdenitz sich im Oktober 1895 mit Koch verbunden und mit ihm bis Ende Januar d. J. über 12 Einbruchdiebstähle ausgeführt hatte. Damals kam es zwischen beiden zum Bruch und verband sich Gutmann nun mit dem 26 Jahre alten Schlosser Moritz Otto Kubnert aus Chemnitz, mit dem er bis zur Verhaftung 19 Diebstähle ausführte. Koch, der mittlerweile auf eigene Faust einen Diebstahl ausgeführt hatte, erhielt am 3. August d. J. von dem 23 Jahre alten Schlosser Ernst Nob. Wilh. Vöttger aus Stötteritz die Mitteilung, daß bei der Witwe Sch. in Stötteritz eine Gelegenheit zum Stehlen sei. Er beschrieb ihm die Lebensweise der Sch. und die örtlichen Verhältnisse. Der 23 Jahre alte Schlosser Karl Christian Schill aus Meiningen versorgte Koch mit Handwerkzeug und beide geleiteten Koch nach Stötteritz, beteiligten sich zwar nicht an Diebstahl, nahmen aber von den gestohlenen 150 Mark je 25 Mark als Geschenk an. Der 38 Jahre alte Uhrmacher Heinrich Woldemar Steuer aus Bauerwitz hat von den Dieben gestohlene Sachen teils als Geschenk, teils zum Verkauf angenommen, teils direkt gekauft und verkauft. Das Gericht verurteilte Gutmann zu 10 Jahren, Koch zu 7 Jahren und Kubnert zu 6 Jahren Zuchthaus sowie jeden der Genannten zu 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Steuer zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Vöttger zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust und Schill zu 7 Monaten Gefängnis. Der 33 Jahre alte Markttheler Gustav Emil Wolf Pohl aus Breslau, der durch St. an Kubnert über die Ankage Kochs Bericht erstattete, wurde wegen Begünstigung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Gefährdung eines Eisenbahntransportes.** In der Nacht zum 21. Mai kurz vor 12 Uhr stieß auf dem Geleis 63 des Magdeburger Rangierbahnhofes die Lokomotive Nr. 712 auf den Güterzug Nr. 1102, wobei ein Materialschaden von 120 Mk. entstand. Wegen Vergehens gegen den § 316 des Strafgesetzbuches hatten sich deshalb der 40 Jahre alte Stationsassistent Johann Albert Karl Appel aus Berleberg und der 44 Jahre alte Stationsassistent Christian Friedrich Unverfrogen aus Schwenda bei Stollberg vor der IV. Strafkammer zu verantworten. Beide hatten an jenem Abend auf dem Rangierbahnhof Dienst, und zwar hatte A. die Gruppe I und U. die Gruppe II des Bahngeländes, die durch das Geleis 63 miteinander verbunden sind, zu beaufsichtigen und die Rangierbewegungen zu leiten. U. hatte die Maschine auf das Geleis 63 fahren lassen, ohne sich Gewissheit verschafft zu haben, daß das Geleis frei war. Er U. soll dadurch den Zusammenstoß mit verschuldet haben, daß er U. nicht telegraphisch die Belegung des Geleises durch den Güterzug meldete. Nach der umfangreichen Beweisaufnahme verurteilte das Gericht U. zu zwei Tagen Gefängnis, sprach aber U. von der Anklage frei.

**Gewerbegericht.**  
**Der Buchdrucker tarif.** In unserem unter dieser Spitzmarke veröffentlichten Gewerbegerichtsbericht sei verächtend erwähnt, daß von der Firma Brandstötter für die 4 stündige Ueberarbeit jährlich nicht sieben, sondern sechzehn Tage Ferien, einschließlich der Vorabende zu Oftern, Pfingsten und Weihnachten, gewährt werden.

das innere Wesen der handelnden Menschen. Aber das große dramatische Talent des Verfassers verrät sich doch. Die Handlung ist packend und bühnenwirksam im höchsten Grade, und zwar, ohne daß der Natur oder der Wahrscheinlichkeit irgendwelcher Zwang angethan wird. Hierin liegt meines Erachtens der Wert des Schnitzerschen Dramas. Keine Effekthaserei, kein einziger abgebrauchter Theaterkniff: die Vorgänge spielen sich glatt und scheinbar selbstverständlich vor uns ab, und trotzdem kommen wir nicht einen Augenblick aus der Spannung.

Auch die Anregung, die das Stück einem modernen Schauspielensemble bietet, darf nicht unterschätzt werden. Wenn es auch nicht gerade Gelegenheit zu tiefer Menschendarstellung giebt, so wirkt es doch als eine ganz ausgezeichnete Schule für die Kunst, sich auf der Bühne absolut natürlich zu gerieren. Ein unwahrer Ton, eine theatralische Pose können hier die ganze Stimmung, die ganze Wirkung über den Haufen werfen. Das zeigte Antje Trenner (Anna Nibel), als sie mit einem einzigen komödiantischen Augenaufschlag die schönste Scene des Dramas verarbeitete, und Guido Felscher (Theaterdirektor Schneider), der auf seine Wolf-Gras-Ränke leider nicht ganz verzichten konnte. Die übrigen Rollen wurden ohne Ausnahme gut gegeben. Ausgezeichnet und über jedes Lob erhaben waren Rudolf Kitzner (Paul Köning), Emanuel Reicher (Babarczyk Wellner), Hermann Rissen (Oberleutnant Mohndorf) und Oskar Sauer (Oberleutnant Karinski). Die feinen Scenen zwischen Reicher und Kitzner gehören zu dem Besten, was ich je auf der Bühne gesehen habe.

Auch die äußere Ausstattung und das Zusammenspiel machten unserem Deutschen Theater, dieser vornehmsten Pflanzstätte wahrhaft moderner Schauspielkunst, in jeder Hinsicht Ehre.  
Dr. J. S.

**Bk. Reich Schlatker** ist als Theater- und Litteraturkritiker in die Redaktion der Raumannschen Zeit eingetreten. Herr Schlatker erklärt, daß er mit der politischen Haltung des Blattes nichts zu thun habe. Er habe sich von der politischen Schriftstellerei zurückgezogen; Schlatker war bisher für die sozialdemokratische Presse als Kunstkritiker und politischer Mitarbeiter thätig.

**Von Friedrich Niehsche.** Die in Weimar lebende Schwester Niehsches, Frau Förster, erklärt die von der Neuen Freien Presse bekannt gemachte angebliche Eintragung Niehsches im Fremdenbuche des Hohenzwiel für eine Fälschung.

**IX. Auszug und Not.** In der Mittwochssitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft wurde die Leprosausfrage behandelt. Professor Kobner hob dabei hervor, es sei wesentlich, daß wirtschaftliches Uebel eine Prädispo... (höhere Empfänglichkeit) für die Lepros schaffe.

Von Nah und Fern.

Mord.

Stettin, 6. November. Der Maler Kettinger von der Schiffbauwerft Vulkan in Breslau ist heute bei Stettin von den Brüdern Seidemann auf dem Wege nach seiner Wohnung ermordet und seines Arbeitslohnes in Höhe von 70 Mk. beraubt worden.

Ein verhafteter Bürgermeister.

Strassberg a. Ostbahn, 5. November. Die Verhaftung des hiesigen Bürgermeisters Max Plafche erregt das größte Aufsehen. Plafche ist unter der Anschuldigung, mit dem 13jährigen Kinder mädchen seines Ledtöchterchens unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben, auf Requisition der Staatsanwaltschaft am Landgericht II zu Berlin verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert worden. Die strafbare That, deren der Bürgermeister beschuldigt wird, liegt schon längere Zeit zurück; sie gelangte durch eine Denunziation zur Kenntnis der Behörde, die durch das Strassberger Amtsgericht ausgedehnte Vernehmungen anstellen ließ und schließlich die Verhaftung des Beschuldigten anordnete. Die Deutsche Tageszeitung berichtet: „Der Plafche, der sich bisher in der Bürgermeisterei eines „guten Ansehens“ erfreute, steht im 42. Lebensjahre. Er ist mit einer um 20 Jahre jüngeren Frau verheiratet; aus der Ehe ist ein jetzt dreijähriges Mädchen hervorgegangen. Um die Verhaftung und die Fortführung des Bürgermeisters nicht allzu auffällig zu machen, hatte Rechtsanwält Scheun aus Strassberg in einem Coupée 2. Klasse mit dem Beschuldigten Platz genommen; in einem Nebencoupée saß der Gendarmeriebeamte, der die Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis in Berlin vollzog.“ Nur nicht auffällig!!!

Ein Arzt ermordet.

Schiff (Kanton Waadt), 5. November. Heute Abend wurde Dr. Burnier, Arzt des hiesigen Sanatoriums, von einem Pensionär, einem Polen, durch vier Revolverschüsse getötet.

Es wird fortgestohlen.

Mailand, 7. November. Bei der Bank von Neapel wurden neue Unregelmäßigkeiten entdeckt. Der Direktor der Zweigniederlassung in Rom, Giacchi, wurde wegen schlechter Geschäftsverwaltung seines Amtes enthoben, und gegen Tabala, den entlassenen Direktor der Zweigniederlassung in Bologna, wurde wegen Annahme von Bestechungen Strafantrag gestellt.

Eisenbahnunfall.

Madrid, 6. November. Der Sonderzug mit dem General Dolaviejo, der nach Barcelona fuhr, stieß mit einem anderen Zuge in der Nähe des Bahnhofes Chiprana zusammen. Die Lokomotivführer und die Schaffner der beiden Züge wurden verwundet, der General, dessen Frau, der Marquis Cuevas, eine Dame und ein Redakteur des Epoca leicht verletzt. Mehrere Wagen sind zerstört worden.

Erdbeben.

Athen, 6. November. Fröh 3 Uhr wurde auf Bante ein starker Erdstoß verspürt. Es ist kein Schaden angerichtet worden.

130. Sächsische Landeslotterie.

5. Klasse.

Ziehung vom 6. November.

Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, sind mit 265 Mark gezogen.

- List of lottery numbers and prizes for the 5th class, including winning amounts like 150000 and 5000.

- Main list of lottery numbers for various classes, including 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.2, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01, 0.005, 0.002, 0.001, 0.0005, 0.0002, 0.0001, 0.00005, 0.00002, 0.00001.

Kenntnis gegeben worden ist, sind diese auch nicht für Sie bindend. 1. Reim. 2. Reim. 3. Die Kündigungsfrist beträgt bis zum Monatsende von 149 Mk. 99 Pfg. drei Monate, darüber sechs Monate.

Theatervorstellungen.

Neues Theater. Freitag den 6. Novbr.: 802. Abonn.-Vorstellung (2. Serie, rot): Mignon. Oper in 3 Akten mit Benutzung des Goetheschen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michel Carré und Julius Barbier, Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas.

Altes Theater

Freitag den 6. November: Die offizielle Frau. Schauspiel in 5 Akten nach einer Novelle des Col. Savage von Hans Oden. Regie: Ober-Regisseur Adler.

Rüchzettel der städtischen Speiseanstalten.

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Weiße Bohnen mit Rindfleisch. Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Sauere Kartoffeln m. Rindfleisch.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

Table with columns for animal types (Cows, Pigs, etc.), weight, and price per 50 kg.

Der Geschäftsgang war langsam. Anmerkung: \* Marktlager bis 46 Mark. Das Schlachtgewicht bei Kindern wird mit Aufzuehern berechnet.

Bur gefälligen Beachtung!

Unsere verehrten Leser wollen bei Bezahlung der Leipziger Volkszeitung darauf achten, daß auf der Quittung sowohl der Name oder Stempel des Austrägers, als auch der Name des Abonnenten vermerkt ist.

Briefkasten der Redaktion.

Schneiderin. Nennen Sie uns schleunigt Ihren Namen. Die Sache wird veröffentlicht werden, wenn Ihre Darstellung der Wahrheit entspricht.

Ankunft in Rechtsfragen.

H. G. Bindenau. Die Versteigerung durch den Gerichtsvollzieher kann erst nach einer Frist von 4 Wochen erfolgen.

# Thilo Hühne

## 3 Johannisplatz 3.

### Knaben-Paletots, Mäntel und Anzüge in grösster Auswahl und allen Preislagen.

### Anfertigung elegantester Herrenbekleidung nach Mass

unter Bürgschaft tadelloser Sitzens zu civilen Preisen.

### Bitte um gütige Beachtung meiner Schaufenster.

## Marienbad

Leipzig-Neuschönefeld  
Eisenbahnstrasse Nr. 66.  
Konradstrasse 25.  
Schwimmbassin 20°

Dampfbäder, russische, römisch-irische, Boll- und Zell-Dampfbäder, Einpackungen, Specialkurformen, anerkannt vorz. Massage. Damenzit von 1-4 Uhr nachm. Schwimmbassin, kristallines Wasser. Damenzit: Montag, Mittwoch, Sonnabend v. 2-1/2 Uhr nachm.; Dienstag, Donnerstag, Freitag von 1/9-11 Uhr vorm. Bannbäder I. u. II. Klasse für Damen u. Herren zu jeder Tageszeit. Die Anstalt ist für alle Bäder von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet. [3858]

## Patentbureau Trabert, Salzg. 2

besorgt direkt, bestens u. billiger als jede Konkurrenz: Patent-, Muster- und Marken-Schutz aller Länder. 10/1. Praxis. - Rat u. Verwertung gratis. - T. I, 1300.

Mein beliebtester Lahuens Jod-Eisen-

## Leberthran

(enthaltend in 100 T. Thran 2 T. Jod-Eisen) gelangt wieder in diesjähriger, frischer Fällung zum Verkauf. An Wirksamkeit von keinem Leberthran übertrifft, wird er dem gewöhnlichen Leberthran wegen seines feinen und milden Geschmacks vorgezogen. Preis 2 Mk. Nur echt in grauem Kasten aus der Fabrik von

Apotheker Lahuens in Bremen.  
Zu haben in allen Leipziger Apotheken.

## Achtung!

Durch das mir von Seiten des Publikums in meinem 1. Geschäft, Lindenau, Mäcker Straße 46, entgegengebrachte Vertrauen, fühle ich mich verpflichtet, noch ein 2. Geschäft, eine

## Special-Puppen- und Spielwaren-Ausstellung

Lindenau, Markt Nr. 8

zu eröffnen. Jedermann findet hier, selbst der verwöhnteste Kenner, etwas nach seinem Geschmack. Es wird auch hier mein eifrigstes Bestreben sein, ein geschicktes Publikum in jeder Weise zufriedenzustellen.  
Auch Nichtkäufer ist gestattet, mein wohl geordnetes Lager am hiesigen Orte in Augenschein zu nehmen.

Hochachtungsvoll  
M. Burghardt.

Buchdruckerei und Verlagsanstalt der Leipziger Volkszeitung  
G. Heinsch.

Suchen ist in der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, erschienen und bei uns vorrätig:

## Gothaer Kongress-Protokoll.

Preis 30 Pf. (Porto 10 Pf.). Geb. 50 Pf. (Porto 20 Pf.).

Das nach stenographischer Niederschrift hergestellte Protokoll ist durch Hinzufügen eines ausführlichen Sachregisters zu einem praktischen Nachschlagebuch gestaltet worden. Jedes in den Berichten der Parteilichung und der Fraktion erwähnte politische Ereignis, jeder in den Kongressdebatten berührte Gegenstand kann sofort ohne jede Mühe festgestellt werden, ebenso jeder der nach der Materie alphabetisch geordneten Anträge zum Parteitag, die Verhandlungen über die Frauenfrage, die Diskussion über die Arbeiterfrage, die lehrreiche Debatte über Kunst und Sozialismus etc. reihen das diesjährige Protokoll inhaltlich zu den bedeutungsvollsten unserer Parteitagsprotokolle.

## Gold-Quelle

Reudnitzer Straße 19.

Empfehle meinen kräftigen Mittagstisch und gutgepflegte Biere. H. Apfelwein.  
H. Donner.

## Günthers Bier- und Speisehaus, Brühl 74.

Empfehle kräftigen Gemüse-Mittagstisch, 3 Portion 40 Pf.

## Restaurant Kamerun, Plagwitz, Nonnenstr. 52

empfehle seine freundlichen Lokalitäten. Speisen und Getränke hochfein. Sonntags Schweinshoden. Sonntags Spektakel. Herm. Richter. [8665]

## Restaurant Wilhelmshöhe, Plagwitz, Braustr. 1.

Empfehle meine geräumigen Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer, Billard, Piano etc. zur geselligen Benutzung. Biere u. Speisen in bekannter Güte. Max Lässig. [6878]

## Café Köhler „Zur Froschburg“

Silkenstraße 7 Reudnitz Eingang Burgener Straße bringt Fremden und Bekannten seine freundl. Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Gleichgültig mache auf meine Flaschenbierhandlung aufmerksam. Fr. Köhler.

## Wahren.

## Restaurant zur Salzmeise.

Sonntag den 8. und Montag den 9. November. [9887]

## Orts-Kirmes

Empfehle Gänse- u. Gänsebraten. Sonntags Spektakel. Es ladet ergebenst ein W. Gräbner.

## L.-Plagwitz, Restaurant und Café National, Karl Heine-Strasse 71.

Halle meine Lokalitäten sowie Vereinszimmer bestens empfohlen. Verschiedene Tageszettungen liegen aus, darunter Vorwärts, sächs. Revue u. Raschel. Biere u. Speisen v. bekannt. Güte. Sonntags früh Spektakel. Admittungsbock Karl Müller.

## Eythra, Gasthof grüne Eiche.

Sonntag den 8. und Montag den 9. November

## Orts-Kirmes

wozu höchst einladet [9885] E. Clemen.

## Rest. König Albertbrücke, Lindenau.

Freunde und Genossen vergeht den sanften Abend nicht. [5610]

## Restaur. Stadt Leipzig

Schönefeld.  
Zu meinem am 6. November stattfindenden

## Einzugs-Schmause

lade ich hiermit Geschäftsfreunde und Bekannte freundlichst ein. Gust. Wittsch.

## Wein

Weiße v. 50 Pf. an  
Rotw. „ „ „  
Portw. „ „ „  
Madeira „ 125 „ „  
Malaga „ 135 „ „  
Medizinal-Tafelberg „ 110 „ „  
Samos-Andbruch „ 70 „ „  
Bischof (für Blutarme) „ 100 „ „  
Sekt von 1.50 an Cognac v. 1.50 „ „  
Rum „ 1.25 „ „  
Rustab. 75 Pf., Vermuth v. 100 Pf.  
Bunsch-Essen v. 1.50 an, faasw. billiger.  
A. Friese, Weinl., Johannisplatz 4/5,  
im neuerb. Hause, Berl. u. Keller im Hof. [9828]

## Ratskeller, Kleinzschocher.

Sonntags von 9-4 Uhr verschiedene mehr. etc. geräuch. Würst- und Fleischwaren, große Pasten Schürzen, Kapuzen, Cognac u. a. m. [9828]

## Achtung! Neu eröffnet. Achtung!

Schweinefleisch 60-65 Pfg.  
Koteletts 70 Pfg.  
Fettes zum Ausbraten 60 Pfg.  
Haussohl. Blut- u. Leberwurst 60 Pfg.  
Knackwurst 80 Pfg.  
Schwarzfleisch, Speck 70 Pfg.  
Schweinefett 70 Pfg.  
Schmer billigst. [9829]

## J. Schmidt, Tauchaer Straße 10

## Schweinsknochen

empfehle morgen bzw. jeden Sonntagabend von früh ab. [9840]

## Frischen Schellfisch

empfehle Gustav Schiffer  
L.-Plagwitz, Weihenfelder Str. 17.

## Frischen Schellfisch

empfehle täglich billigst  
Leipziger Gerings-Bäckerei  
Volkmarndorf, Eisenbahnstraße 115 b.

## Frisch. Schellfisch

empfehle Frau Remus, Plagwitz,  
Mühlentstraße 29.

## Voll-Bücklinge

sehr billig. [9848]  
Leipziger Gerings-Bäckerei  
Volkmarndorf, Eisenbahnstraße 115 b.

## H. Stöckert, Eisenbahnstr. 119.

## 10 Schneidig 10

u. hoch elegant, dabei sehr billig. Können sich alle Herren leisten. Neue und wenig getragene Anzüge, Fracks, Hosen, Herbst- und Winterüberzieher, Gesellschafts-Anzüge, auch leihweise. Schaul

## 10 Grosse Fleischer-gasse 10

Bitte nicht m. d. Kleinen Fleischer-gasse zu verwechseln, sond. genau Goldene Krone zu beachten.

## Kinder-Promenaden-Schuhe.

Belegensstaus 24.95 1.40-2.15 Mk.  
E. Loewenthal, Windmühlstr. 19.

## Arbeiterhemden

in allen Preislagen. [9746]  
Max Sachse, Lindenau,  
Edel Kaiser Wilhelm- u. Kersch. Str.

empfehle in bedeutender Auswahl und vorzüglicher Verarbeitung  
Herren-Anzüge in modernsten Cheviots und Kammgarnen 15-40 Mk.  
Winterpaletots aller Qualitäten und Ausführungen 15-43 Mk.  
Kragenmäntel in Loden, Cheviot etc. 18-32 Mk.  
Hohenzollernmäntel in grau und blau 25-38 Mk.

## Kleiderstoffe.

Reine Wolle von 75 Pf. an.  
Max Sachse, L.-Lindenau.

## Pianos, neue, 850-600 Mk., geb.

Infir., Bloßner, Bithern, Salten etc.  
Billig. Plagwitz, Amalienstraße 8, pt.  
10% Rabatt

erhalten alle Leser dieser Zeitung bei Einkauf von Uhren auf meine ohnehin schon sehr billigen Preise. [8879]  
Uhrmacher Wille, Neumarkt 18.

## Käufe und Verkäufe.

## Dauerhafte Bettstellen

mit guten Sprungfedern  
matratzen (beste Arbeit) 24 Mk. [8212]  
Dredener Str. 23, Seltenegeb. I. f. Lapey

Wäffel, neu u. gebraucht, Federb., Uhren  
billig Plagwitz, Merseburger Straße 10/11

1 guter Winterüberzieher für Burden  
für 4 Mk. zu verk. Reudnitz, Str. 15, II. 1/2

1 einj. Winterjacket, Damenkleid u.  
Schuhe bill. zu verk. Eisenbahnstr. 128 b, III. 1.

Eine gute gebende Schuhmacher-Maschine  
bill. zu verk. Reudnitz, Reudnitzstr. 65, I. r.

Hochlegant. Puppenwagen verkauft  
billig Gärtelstraße 6, II. r.

## Wohnungsanzeigen.

## Oetzsch.

Zu meinem neuerbauten Hausgrund-  
stücken (Dammstraße oder Oststraße) sind  
schöne Familien-Wohnungen u. Garten  
im Preise von 180-350 Mk. per 1. April  
1897 oder früher zu vermieten. [9828]

## H. Gläser, Leipzig, Moltkestraße 6/7

zu vermieten, 1. Degenb. o. Später;  
Pl. 300 Mk. I. St., 2. R., 1. R.  
L. Anger, Wilhelmstraße 17, I. r.

Bei Schlafstelle, Weihenburg Str. 8, III. r.  
Häbliches separates Wagonlogis.  
Gärtelweg 12, IV.

Ein ord. anst. Mädchen in Schlafstelle  
gesucht. Bräderstr. 18, S. II. 1.

Wohlf. Zimmer im Ofen der Stadt  
zu mieten gesucht. Preis 12-15 Mk.  
monatlich. Off. R. 1000 Exp. b. Bl.

## Vermischte Anzeigen.

## Ein tüchtig. Drechsler

wird gesucht. Berliner Straße 88.  
2. Bah für humor. Quartett gef. Off;  
an M. Penzel, Neureudnitz, Niederstr. 27/28

Borzügl. Klavier-Unterricht, sehr  
genüßhaft, Stunde 35 Pf., sub X. 2. 25  
Exp. d. H. Hattke.

## Hüte

u. geschmackv. u. bill. garn., alte Sachen  
wird m. verwendet. Josefstr. 82, II. 1/2

## Klagen

Nat. Augl. i. Straß u. Rechtsfachen 50 Pf.;  
Besuche, Eingaben, Besträge a. beruflich;  
Jur.-Rechts-Bureau Hainstr. 11, II.

## Familienanzeigen.

Herrn Franz Froger zu s. 19. Wegenf. ein  
bom. Hoch. Es ist bloß weg. dem Fräulein;  
Wir gratul. uns. Freundente zum heut  
Nuzgesehe. Richard und Luise.

Es grat. s. 18. Nuzgesehe. Nun rate mad  
Elite u. biste d. b. Wartg.

Herrl. Gratul. uns. lieben Mutter zum  
41. Geburtstage. Familie-Engler.

Dem Drehtopp Herrmann Fried grat. zum  
heut. Tage. Die Drehtöppe.

## Franz Gleditzsch

wünschen s. heutigen Wiegenseite das Beste.  
Seine Sangesbrüder in Engelsdorf.

Wir gratulieren unserem Kollegen  
Heinrich Saalbach

zu seinem morgen stattfindenden Geburts-  
tage. Carl, rate nun! [9845]

Uns. Kollegen Usher Edward Brande  
s. f. Wiegenseite ein dreimal bom. Hoch;

Frau Marie Engmann zu ihrem 28.  
Nuzgesehe die herzlichsten Glückwünsche.

Lobesangeige. Gestern abend ver-  
schied plötzlich unser lieber Sohn Otto im  
Alter von 3 Jahren 8 Monaten. [9886]

Dies zeigen schmerzerfüllt an  
August Walch nebst Frau.  
Für die vielen Beweise der Liebe und  
Teilnahme, welche uns bei dem Tode und  
Begräbnisse meines lieben Mannes, unseres  
Vaters Friedrich Wenz von Nach-  
barn und Freunden zu teil geworden sind,  
sagen wir allen aufrichtigsten, herzlichsten  
Dank. [9816]

Stätterib, den 5. November 1896.  
Pauline verwa. Wenz und Klud.

## Zähne

werden schmerzlos eingeseht von 3 Mk. an.  
Richard Ludewig  
L.-Reustadt, Eisenbahnstraße 53, 1.

## In reichster Auswahl

weiße und bunte

## Bettwäsche

solid und billig  
Grosse Inlets  
Std. 2.50, 3-7 Mk.  
Grosse Bezüge m. Klauen  
Std. 2.40, 3, 3.50-6 Mk.

## Grosse Betttücher

Std. 1 Mk., ohne Nacht 1.50-3 Mk.  
Barchent-Betttücher  
weiß und bunt  
Std. 0.90, 1.25, 1.50, 1.75, 2-2.50

## Grosse Strohsäcke

Std. 1, 1.25, 1.50 Mk.

## Barchenthemden

für Männer u. Frauen  
Std. 0.90, 1.25, 1.50, 1.75, 2 Mk.  
für Kinder von 40 Pf. an.

## Fertige Barchent- Frauen-Röcke

u. Blusen  
von 1, 1.25, 1.50, 2-4.50 Mk.

## Bettfedern

und  
Daunen. [8812]

## Erstlingswäsche

Hemdchen von 10 Pf. an,  
Jäckchen von 20 Pf. an,  
Stettchen von 30 Pf. an.

Sämtliche Artikel  
sind auf das peinlichste sauber  
gearbeitet und übernehme ich  
für deren Güte  
volle Garantie.

## A. Blum

Wäsche u. Schürzenfabrik  
9 Reichsstr. 9.

## 10 Mark 45 Pfg.

besteht eine  
komplette Erstlings-Ausstattung.

6 Erstlingshemden 85 Pf.  
6 Barchentjüsch, weiß u. bt. 145  
6 bunte Windeln, gefürnt 180  
3 Barchent-Windeln „ 85  
1 Gummi-Unterlage „ 35  
1 Wagentissen, gefürnt „ 45  
1 Wagentissen, gefürnt „ 45  
1 Stehbettchen, gefürnt „ 125  
1 Stehbettchen, Bezug bunt „ 90  
1 Stehbettchen, Bezug weiß „ 125  
1 Wagentissen, gefürnt „ 55  
1 Wagentissen, Bezug weiß  
mit Falbel „ 65  
1 Wagentissen, Bezug bunt  
mit Falbel „ 70

Zusammen: 10 Mk. 45 Pf.  
Billiges Spezial-Betten-Geschäft  
A. Berjak [9842]  
22 Rühnberger Straße 22.





# Brand-Ausverkauf!

Freitag den 6. November beginnt der Verkauf der am 22. v. Mts. durch Brand beschädigten Waren, wie Kleiderstoffe, Flanelle, Bettzeuge, Jacken- und Hemdenbarchente, Schürzen, Gardinen, Korsetts u. s. w. Gleichzeitig kommen die beim Durchbruch meines Lokales durch Staub gelittenen Waren zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

**L.-Plagwitz** **Georg Jastrower** **L.-Plagwitz**  
Zschochersche Str. 42. Zschochersche Str. 42.

**L.-Reudnitz** **Gebr. Rockmann** **L.-Plagwitz**  
Chausseestr. 51 gegenüber dem Reudnitzer Depot. Inhaber: Gottfr. Kühne. Karl Heino-Str. 30 gegenüber dem Plagwitzer Gefellenker.

**Special-Warenhaus für feinste Herren- u. Knaben-Garderobe.**

Infolge unseres großen Konsumes unterhalten wir in jedem einzelnen Artikel die größte Auswahl und sind wir in der Lage, treu unserem Prinzip: „Großer Umsatz bei verschwindend kleinem Nutzen“, die größtmöglichen Vorteile zu bieten und zu den denkbar billigsten Preisen zu offerieren:

Winterüberzieher mit prima Wollfutter von 12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> - 18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> M.	Herren-Beinkleider, feinste Muster, Auswahl, von 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> - 11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> M.
Winterüberzieher, hochmodern, engl. Jagons von 20 - 33 M.	Schlafröcke in ff. Knöpführung von 9 - 24 M.
Kragen-Mäntel mit prima Wollfutter 16 - 30 M.	Anzüge, Paletots und Kragenmäntel für Junglinge und Schüler zu den billigsten Preisen.
Hohenzollern-Mäntel aus prima grau u. dunkelblau Dillfel 25 - 38 M.	Knaben-Anzüge in hochmoderner Knöpführung von 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> - 8 M.
Herrn-Anzüge aus ff. Winterstoffen von 14 - 22 M.	Knaben-Mäntel mit Kragen in bebens-tender Auswahl von 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> - 4 M.
Herrn-Anzüge, hochmodern, englische Jagons von 24 - 35 M.	Knaben-Tricot-Anzüge von 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> M.
Herrn-Joppen mit warmem Wollfutter von 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> - 16 M.	Leibchenhosen für Knaben von 75 Pf. an

Singnahme nur dauerhafter, reeller Stoffe. Sauberste Ausführung und beste Zuthaten.

**Arbeiter-Garderobe für jeden Beruf zu billigsten Fabrikpreisen.**

**Anfertigung nach Maß** unter Leitung erster Kräfte bei präzisester Vorfertigung zu sehr billigen Preisen.

Jeden Abend bis 10 Uhr geöffnet. — Umtausch bereitwillig gestattet.

**Zur gefl. Beachtung.**

Mitte November verlegen wir unser Reudnitzer Geschäft nach dem neu erbauten, bedeutend vergrößerten Geschäftshaus Chausseestrasse 49, nebenan, und verkaufen wir bis dahin, um den Umzug zu erleichtern, sämtliche Waren zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Strassburger Hutbazar**

befindet sich jetzt: [8784]  
I. Geschäft: Windmühlenstrasse 24, Ecke Gärtelstraße.  
II. Geschäft: Peterssteinweg 3, gegenüber dem Amtsgericht.

**2.80 Jeder Kontrollmarken-Hut 2.80**  
**1.20 Loden- und Knaben-Hüte 1.20.**  
Schirme, Mützen und Pelzwaren in größter Auswahl.

**Hutgeschäft von Ernst Fülle** [8700]  
(Firma K. Lohs Nachfolger)  
**Eindenan, Gartenstraße 22**

empfiehlt garnierte und ungarlierte Damen- und Kinderhüte in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Garnierte Damenhüte von 1.50 M an, Kinderhüte von 1 M an.

**Damenhüte** garniert und ungarliert.  
**Kinderhüte.**  
**Paul Kleemann**  
Firma: R. Hellmann  
14 Gerberstraße 14.

**Als hervorragend billig empfehle:**

Kinder-Lack-Ohrenschuhe 80 J.	Kinder-Knopfschuh 1.00 M.
Kinder-Cordschuh 50 J.	Kinder-Knopfstiefel 1.30 M.
Damen-Lacktanzschuh 1.70 M.	Damen-Filzschuh 70 J.
Echt Wien-Lackschuh 3.50 M.	Damen-Steppschuh 1.40 M.
Herrn-Filzschuh 90 J.	Herrn-Zugstiefel 4.50 M.
Herrn-Halbschuh 4.50 M.	Herrn-Schaftstiefel 5.50 M.

**Schuh-Magazin**  
**26 Georg Wolff, 26.**  
Reichsstrasse.

**Achtung!**

**Grösste Auswahl sämtl. Schuhwaren zu billigsten Preisen.**

**Deutsche Schuhfabrik**  
vormals G. Markus & Comp. Gen. m. beschr. Haftpf.  
Filiale: Leipzig, Zeitzer Str. 37.

**Braut-Ausstattung** für die Küche ■■■■■  
Großer Vorkoch- und Waschgarnituren, Stuhl, in reich. Auswahl, v. 2 Mk. an, Porzellan-Kaffeeservice, ff. dec., Stuhl, v. 2.75 Mk. an, Metall. v. 3.75 Mk. an, Zeller, Schiffslein etc., ferner Bürsten, Besen, Emaille- u. Holzwaren aller Art, Kohlenkasten, Kaffeemühlen, Messer und Gabel, Löffel, Gabel- und Belegmesser, Lampen etc. empfiehlt bestens und billigst.

**F. Heydeck, Sternwartenstraße 51.**  
Handlungen wollen Engros-Preislifte verlangen. 1000 Porzellan- Bierglasunterzeuge: à 15 Pfg., bei Posten billiger.

**Auf Credit!!!**

erhält Jedermann  
**Herrn-Anzüge, Paletots, Jackets, Hosen** (fertig und nach Maß in bester Ausführung u. tabellosem Sitz)

**Knaben-Mäntel, Anzüge**  
**Damen-Jackets, Kragen, Umhänge, Mäntel**

**Kleiderstoffe**  
schw. Cachemira, Gardinen, Bettzeuge

**Möbel und Betten** bei wöchentlicher **Abzahlung 1 Mark** an.

von **L. Cohn**  
Waaren-Credit-Gesellschaft „Am Westplatz“.  
Eingang: **Colonnadenstr. 34, I.**  
Die Kreditkraft ist unübertroffen!  
Die Preise sind erschwinglich billig!  
Die Qualitäten sind bessere als anderswo!  
Die Zahlungsbedingungen sind so günstig wie nirgendwo!  
[7462]

**Achtung.**  
Neue u. getragene Herren-Garderobe, Kinder-Anzüge, Schuhe, Etuis etc. u. s. w. kauft man gut und billig bei **Max Junghans, [1865]**  
Zollstraße, alte Nr. 28.

**Unterstützungs-Verein aller in der Hutbranche beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands. BERLIN**

Wer die gutachterliche Organisation im Kampfe gegen kapitalistischen Uebermut unterstützen will, kauft nur Hüte, die in nebenstehender Weise mit der grünen Marke gekennzeichnet sind.

Wer die gutachterliche Organisation im Kampfe gegen kapitalistischen Uebermut unterstützen will, kauft nur Hüte, die in nebenstehender Weise mit der grünen Marke gekennzeichnet sind.

Kauft keinen Hut ohne diese Marke.

**Butter**

findet bei fortwährend steigenden Preisen besten Absatz in

**Van den Bergh's Margarine** [8426]

unübertroffen in Feinheit des Geschmacks, Fülle des Aromas und Fettgehalts.

Man verlange stets **Van den Bergh's holländische Tafel-Margarine**

an der Ausstellung in Breslau (August 1896) in Anerkennung der Vorzüglichkeit der Qualität wiederum mit der ersten Auszeichnung: Ehrenpreis der Stadt Breslau und goldenen Medaille prämiert.

**Ueberall käuflich.**